Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: i. V. Bogislaw Kristeller in Elbing

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 127. Elbing, Mittwoch 2. Juni 1897. 49. Jahrg.

Was nun weiter?

Die Novelle zum Vereinsgesetz ist bei der Schlußabstimmung in der dritten Lesung im Abgeordnetenhause wie schon telephonisch gemeldet, im Wesentlichen in der Fassung der zweiten Berathung angenommen. Die Novelle umfaßt jetzt bekanntlich neben der Aufhebung des Verbots für Vereine mit inländischen Vereinen in Verbindung zu treten das Verbot des Besuchs politischer Versammlungen und Vereine durch Minderjährige. Da diese letztere Bestimmung eine Verfassungsänderung enthält, indem sie den Minderjährigen das „jedem Preußen" in Artikel 29 gewährleistete Versammlungsrecht entzieht, so muß nach wenigstens 21 Tagen eine nochmalige Abstimmung im Abgeordnetenhause stattfinden. Artikel 107 der Verfassungsurkunde lautet:

„Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, genügt."

Erst wenn also der Gesetzentwurf zweimal vom Abgeordnetenhause in Einzelabstimmungen und in Gesammtabstimmungen bestätigt ist, kann er an das Herrenhaus gelangen. Daselbst muß ebenfalls zweimalige Abstimmung in einem Zwischenraum von 21 Tagen erfolgen. Erfolgt hierbei im Herrenhause eine Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, so muß der Gesetzentwurf nochmals an das Abgeordnetenhaus zurückkehren. Betrifft die Abänderung denjenigen Theil des Gesetzentwurfs, der eine Abänderung der Verfassung enthält, so ist wiederum im Abgeordnetenhause eine zweimalige Abstimmung in einem Zwischenraum von 21 Tagen erforderlich. Ganz eigenartig gestalten sich die Verhältnisse, wenn etwa in einem weiteren vorgeschritteneren Stadium der Berathung in Bezug auf das Versammlungsrecht der Minderjährigen in einem wenn auch noch so kleinen Pünktchen abweichende Beschlüsse gefaßt werden. Jede Abweichung in dieser Beziehung erfordert dann wiederum eine erneute Berathung nach dem Ablauf von nochmals 21 Tagen.

Daraus ergiebt sich, daß sich die Session bis tief in den Juli hinein und noch länger hinaus ausdehnen kann und daß die schließliche Entscheidung über die Vorlage bezw. über die mit Sicherheit vom Herrenhause zu erwartenden Aenderungen bei der jetzt schon so außerordentlich geringen Differenz zwischen Majorität und Minorität im Abgeordnetenhause mehr und mehr dem Zufall überlassen ist. Hätten die Nationalliberalen am Montag gegen den Torso der Vorlage gestimmt, so wäre das Herrenhaus gar nicht mehr in die Lage gekommen, sein reactionäres Licht leuchten zu lassen; es wären dann überhaupt alle diese Klippen und Fährnisse vermieden worden, denen man jetzt noch gegenübersteht. Hoffentlich werden die Nationalliberalen bis zur zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhause erkannt haben, daß nach Lage der Dinge die Ablehnung der Commissionsvorlage das einzige sichere Mittel ist, reactionäre Verschärfungen der Novelle durch das Herrenhaus zu verhindern. Möglichste Beschleunigung der Angelegenheit empfiehlt sich auch aus finanziellen Gründen, da jeder Tag der Session 6495 Mk. Diäten an die Abgeordneten kostet.

Bei der gestrigen Ablehnung der Anträge der conservativen Fractionen war die Mehrheit von 206 in der zweiten Lesung auf 207 Stimmen gewachsen, während die Minderheit von 193 auf 188 Stimmen zurückgegangen war. Graf Hoensbroech vom Centrum hat wider Erwarten gegen die Verschärfungen des Vereinsgesetzes gestimmt. Der nationalliberale Abgeordnete Bueck, der als Zeuge im Tausch-Prozeß vernommen wurde und in der 2. Lesung für die conservativen Anträge gestimmt hatte, fehlte, hatte sich mit einem Fractionsgenossen abgepaart.

Aus der Discussion hervorzuheben ist eine Bemerkung des Abg. Hobrecht, daß viele Nationalliberale zu der Ueberzeugung gekommen seien, daß auf dem Gebiet des Vereins- und Versammlungsrechts eine Stärkung der Autorität des Staats und der Behörden geboten sei. Diese theoretische Befürwortung einer Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts wurde auf der rechten Seite natürlich mit lebhaftem „Hört, hört" aufgenommen, um alsdann ein um so stärkeres Lachen folgte, als in der Praxis die Nationalliberalen gegenüber den Anträgen von Zedlitz ihre Ablehnung betonten.

In nationalliberalen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Gesetzentwurf im Herrenhause schließlich in der vom Abgeordnetenhause gestern angenommenen Fassung Gesetzeskraft erhält. Man will wissen, daß Fürst Hohenlohe selbst, der Justizminister und namentlich der Kriegsminister auf die alsbaldige Einschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechts der Minderjährigen großen Werth legen. Insbesondere soll der Kriegsminister wünschen, künftig Rekruten zu erhalten, die noch nicht in politischen Versammlungen gedrillt sind. Der Verlauf der Dinge wird ja zeigen, ob diese Auffassung gerechtfertigt ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 31. Mai.

Dritte Lesung des Vereinsgesetzes. Zu derselben haben die Abgg. v. d. Heydebrand (cons.) und Frhr. v. Zedlitz (frc.) die in der zweiten Lesung abgesehenen Anträge auf Wiederherstellung der Vorlage, ersterer mit Einfügung des Präventivverbotes für Versammlungen und Vereine, letzterer unter Umgestaltung der Art. 1 und 3 zu einem preußischen Socialistengesetz wieder eingebracht.

Abg. Stoetzel (Centr.) ist entschieden gegen das Verbot der Theilnahme Minderjähriger. Als Vertreter der Volksrechte stimme daher seine Partei gegen das Gesetz.

Abg. Hobrecht (nl.) erklärt, seine Freunde hielten an den Beschlüssen der zweiten Lesung fest.

Der Antrag v. d. Heydebrand wird gegen die Stimmen der Conservativen, ebenso der Antrag Zedlitz mit 207 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Die Wiederherstellung der Art. 1 und 3 der Vorlage ist also in jeder Form abgelehnt.

Art. 1 der Beschlüsse zweiter Lesung gelangt debattelos zur Annahme. Er enthält das Verbot der Theilnahme Minderjähriger an politischen Versammlungen.

Art. 2 der Beschlüsse zweiter Lesung betrifft die Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes (Verbindungsverbot) und den Ausschluß der Minderjährigen von politischen Vereinen.

Zu Art. 2 begründet

Abg. Rickert (fr. Vp.) seinen Antrag auf erweiterte Zulassung weiblicher Personen zu Versammlungen politischer Vereine mit dem Hinweis auf die Vereinsgesetze anderer deutscher Staaten, welche den Frauen noch viel weitergehende Rechte eingeräumt hätten.

Geheimrath v. Philippsborn bemerkt, die Regierung habe keinen Anlaß gehabt, in dieser Vorlage ein Stück Frauenfrage aufzurollen.

Der Antrag Rickert wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt, Art. 2 wird in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Zu Art. 3 (früher Art. 5), der die Strafvorschriften enthält, beantragt

Abg. Lohmann (nl.) in dem in zweiter Lesung auf Antrag des Abg. v. Zedlitz angenommenen Zusatze, wonach Versammlungen aufgelöst werden können, wenn der Vorsitzende die Aufforderung, daß die Minderjährigen die Versammlungen zu verlassen haben, sowie die zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung der Aufforderung unterläßt, die Streichung der Ausdehnung auf die „zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung der Aufforderung".

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) erklärt sich gegen den Antrag Lohmann, der eine Abschwächung des in zweiter Lesung angenommenen Zusatzes sei.

Der Antrag Lohmann wird angenommen.

Schließlich gelangt Art. 3 in der dadurch veränderten Fassung zur Annahme.

Vor der Gesammtabstimmung erklärt

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.), seine Freunde seien mit wichtigen Bestimmungen der Vorlage nicht einverstanden. Nur um die Möglichkeit zu verschaffen, die Wiederstellung der Regierungsvorlage im Herrenhause zu ermöglichen, werden sie in der heutigen Gesammtabstimmung für die Vorlage stimmen.

Präsident v. Koeller stellt unter Zustimmung des Hauses fest, daß das Gesetz, wenn es in der Fassung, die es nunmehr gewonnen, zur Annahme gelange, eine Verfassungänderuug enthalte, daß somit nach Verlauf von 21 Tagen der Geschäftsordnung gemäß eine abermalige Abstimmung vorzunehmen sein würde.

Die Gesammtabstimmung über das Gesetz ergiebt die Annahme desselben. Dafür stimmen die Conservativen mit Ausnahme des Abg. Stöcker, die Freiconservativen und die Nationalliberalen.

Es folgt die Berathung der aus dem Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau.

Das Herrenhaus hat die vom Abgeordnetenhause angenommene Fassung des § 45 der Vorlage, nach der in Landgemeinden mit mehr als 500 Einwohnern ein collegialischer Gemeindevorstand gebildet werden mußte, dahin geändert, daß durch Ortsstatut (das der Genehmigung bedarf) in solchen Gemeinden ein collegialischer Gemeindevorstand soll gebildet werden können.

Abg. Beinhauß (nl.) u. Gen. beantragen die Wiederherstellung des früheren Beschlusses des Abgeordnetenhauses.

Abg. Zimmermann (frc.) will dem Herrenhausbeschluß zustimmen.

Minister Frhr. v. d. Recke würde es bedauern, wenn durch die Wiederherstellung der früheren Fassung des § 45 das Zustandekommen des Gesetzes und damit zugleich auch die Städteordnung gefährdet werden solle. Die Regierung halte es nicht für angebracht, auch den kleineren Gemeinden generell das Recht zur Schaffung eines collegialen Gemeindevorstandes zu geben. Der Beschluß des Herrenhauses sei ein Vermittelungsvorschlag. Die Regierung würde, wenn auch schweren Herzens, diesem zustimmen, um das Zustandekommen des Gesetzes zu sichern.

Schließlich wird der Antrag Beinhauß u. Gen. in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 185 Stimmen angenommen. Der frühere Beschluß des Abgeordnetenhauses ist somit wieder hergestellt. Die Vorlage muß daher nochmals an das Herrenhaus.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzes betr. die Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe.

Nach unerheblicher Discussion wird die Vorlage im wesentlichen in der Commissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Dritte Lesungen von kleineren Vorlagen, Petitionen.)

Herrenhaus.

Sitzung vom 31. Mai.

Das Haus genehmigt zunächst die Gesetzentwürfe, betreffend die Tagegelder und Reisekosten der Staatsbeamten und betreffend den Erwerb von Theilen des Aachen-Mastrichter Eisenbahnunternehmens durch den preußischen Staat, sowie den Nachtragsetat zum Staatshaushalt in Höhe von einer Million Mk.

Es folgt die Berathung des im Abgeordnetenhause vom Abg. Langerhans eingebrachten und dort angenommenen Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der auf der Consistorialordnung von 1573 und der Flecken-, Dorf- und Ackerordnung von 1702 beruhenden Kirchenbaulasten der bürgerlichen Gemeinden.

Oberbürgermeister Zelle beantragt die Annahme des Gesetzentwurfs, indem er darauf hinweist, daß auf Grund der Consistorialordnung von 1573 in Berlin Katholiken und Juden evangelische Kirchen bauen müßten. Das alte Gesetz sei auch längst obsolet gewesen, bis eine einzelne Kirchengemeinde auf Grund davon einen Prozeß gegen die Stadt Berlin geführt und gewonnen habe.

Geheimer Regierungsrath Steinhausen erwidert, die kirchlichen Lasten würden in Preußen sehr verschieden aufgebracht, die Aufbringung allein durch die Kirchengemeinden sei die Ausnahme. Auch liege keine Veranlassung vor, allein zu Gunsten von Berlin das alte Gesetz aufzuheben, das durchaus noch nicht obsolet geworden sei. Mit Rücksicht auf die erheblichen Consequenzen sei die Staatsregierung nicht in der Lage, den Gesetzentwurf ohne Entschädigung aufzuheben, die Gemeinden müßten auf den Weg der Vereinigung verwiesen werden.

Oberbürgermeister Bote erklärt, daß nicht nur Berlin, sondern alle kurmärkischen Gemeinden an der Vorlage interessirt seien, doch könne auch er der Aufhebung des alten Gesetzes oder Weiteres nicht zustimmen. Er hoffe aber, daß die Staatsregierung dahin wirken werde, daß in jedem einzelnen Fall ein billiges Abkommen getroffen werde.

Oberbürgermeister Struckmann wünscht die Vorlegung eines Abänderungsgesetzes von Seiten der Staatsregierung.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen ist der Ansicht, daß die Staatsregierung gar nicht zuständig sei, einen derartigen Gesetzentwurf wie den vorliegenden zu erlassen. Da die Verpflichtung zum Kirchenbau darin den kirchlichen Gemeinden auferlegt werden solle, so sei dazu zunächst die kirchliche Gesetzgebung nöthig.

Finanzminister Miquel führt aus, die Stadt Berlin habe lange nichts für den Kirchenbau gethan; die Kirchennoth sei durch den allerhöchsten Dispositionsfonds und die unermüdliche Thätigkeit der Kaiserin beseitigt worden. Eine Aufhebung der fraglichen Gesetze ohne Entschädigung sei unmöglich, er könne der Stadt Berlin nur die Annahme des kirchlichen Angebots einer Ablösung gegen 5 Millionen Mark empfehlen.

Dr. Eggeling erklärt den gegenwärtigen Zustand für unhaltbar, die Regierung möge die Regelung der Angelegenheit in die Hand nehmen.

Der Antrag Zelle fällt wegen Mangels an Unterstützung, der Gesetzentwurf wird dem Commissionsantrage gemäß abgelehnt.

Darauf geht das Haus zur Berathung des Antrags des Grafen v. Tschirschky-Renard über, wonach der Grunewald zum Staatspark erklärt werden soll. Die Commission empfiehlt die Ablehnung des Antrags und die Annahme einer Resolution, wonach der Grunewald als Forst mit möglichst hohem Umtriebe erhalten und durch Abverkäufe nicht geschmälert werden soll.

Frhr. Lucius v. Ballhausen beantragt, die Staatsregierung um parkmäßige Bewirthschaftung des Grunewalds zu ersuchen.

Graf Tschirschky-Renard befürwortet seinen Antrag, indem er darauf hinweist, daß finanzielle Rücksichten dem Antrag nicht entgegenständen.

Frhr. Lucius v. Ballhausen spricht sich gegen den Antrag des Grafen Tschirschky, aber im Sinne seiner Tendenz aus und empfiehlt aus diesem Grunde seinen Antrag.

Regierungs- und Forstrath Hausendorf erklärt, die Staatsregierung habe zu dem Antrage bisher keine Stellung genommen, es beständen aber Erwägungen, wie auch ohne die Gesetzgebung der Zweck des Antrags erreicht werden könne.

Nachdem sich noch Graf v. d. Schulenburg-Beutgendorf für den Antrag des Frhrn. v. Lucius ausgesprochen und der Finanzminister erhebliche Bedenken gegen den Antrag des Grafen Tschirschky geltend gemacht hat, wird dieser abgelehnt und der Antrag des Frhrn. v. Lucius mit großer Mehrheit angenommen.

Schließlich wird noch eine Petition der Magistrate zu Berlin und Wiesbaden um Prüfung der Rechtsgiltigkeit der für beide Stadtkreise erlassenen Baupolizeigebührenordnungen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung voraussichtlich am 25. Juni.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai.

— Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern Vormittag in Potsdam den Gottesdienst in der Friedenskirche. Am Montag nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Geh. Civilcabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus, des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und die Marinevorträge entgegen.

— Das Staatsministerium trat am Sonntag Vormittag im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." tadelt die Obstructionspolitik in Sachen der Gewerbenovelle. Am Schluß ihres Artikels schreibt sie:

„Freilich soll schließlich nicht bestritten werden, daß sich Fälle denken lassen, in denen das Wohl des Vaterlandes auch die Anwendung von Mitteln gestattet, die den Gesetzen nicht streng entsprechen." (Aber ein solcher Fall lag, — so sagt das Blatt weiter, ohne daß uns dieser Satz hier besonders interessirt, — in der Novelle zur Gewerbeordnung sicherlich nicht vor.)

Also es kann Fälle geben, bemerkt dazu die „Volkszeitung", in denen man Mittel ergreifen darf, die den Gesetzen nicht streng entsprechen, wenn es das sog. „Wohl des Vaterlandes" erheischt. Die Proclamation dieser Politik in einem Organ, das neuerdings sich wieder in den Geruch der Officiosität zu setzen gewußt hat, verdient festgenagelt zu werden. Für eine Staatsstreich-Politik wäre der Satz: „Der Zweck heiligt die Mittel" die richtige Moral. Es ist dieselbe Moral, nach der, wie wir aus dem Moabiter Sensationsprozeß ersehen, die Spitzel bei ihrer lichtscheuen Thätigkeit zu handeln pflegen; denn „Im Interesse des Staates" ist ja wohl dasselbe, als wenn man sagt: „das Wohl des Vaterlandes" will es. Daß sich ein für officiös gehaltenes Blatt so eng mit der Spitzelmoral berührt, giebt zu denken! Vielleicht ist auch das ein „Sturmzeichen"!

— Daß der Präsident des Reichs-Versicherungsamts Dr. Bödiker seinen Abschied eingereicht habe, erklärt die „Nat.-Ztg." nach ihren Informationen für unbegründet. — Die Meldung scheint durch ein Gerücht veranlaßt zu sein, wonach Herr Bödiker beabsichtigen soll, in die Leitung eines bekannten großindustriellen Unternehmens einzutreten. Dagegen wird dem „Börs.-Cour." die Richtigkeit der Meldung bestätigt. Wenn eine Entscheidung darüber, trotzdem das Gesuch sich bereits seit längerer Zeit im kaiserlichen Kabinet befinden dürfte, noch nicht ergangen sei, so scheine es doch unzweifelhaft zu sein, daß eine Ablehnung des Abschiedsgesuches nicht erfolgen wird.

— Ueber die vorgestrige Conferenz wegen Wiederherstellung der Productenbörse erfährt das „Berl. Tagebl." noch, der Oberpräsident v. Achenbach habe unter anderen die agrarischen Theilnehmer ermahnt, in ihren Forderungen nicht zu weit zu gehen.

— **Magdeburg**, 31. Mai. Auf Anregung des Vereins für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hat der Magdeburger Verein für Getreidehandel heute beschlossen, die am 1. Januar eingestellten Notirungen für Getreide und Produkten von Anfang Juni an wieder aufzunehmen. Der Verein für Landwirthschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen hat erklärt, daß er volles Vertrauen zur Sachlichkeit der Notirungen habe und auf jede Mitwirkung dabei verzichte.

Ausland.

Norwegen.

— Der Ausschuß des Storthings zur Vorberathung der Frage der Einsetzung von Schiedsgerichten bei Konflikten mit fremden Mächten hat eine Adresse an den König vorgeschlagen, in welcher es heißt, weil Norwegen auf Grund seiner Lage Konflikten mit fremden Mächten wenig ausgesetzt sei, erscheine es nicht schwierig, Verträge abzuschließen betreffend Errichtung eines festorganisirten Schiedsgerichtes. Das Storthing ersuche den König, die nöthigen Schritte zur Förderung dieser Sache zu veranlassen.

Heer und Marine.

— Ein Fall von Soldatenmißhand-

lung war vom Abg. Bebel im Reichstag zur Sprache gebracht worden. In Königsberg hatte sich der Soldat Marzillier im Festungsgraben ertränkt. Sein Bruder in Berlin bot alles auf, um die Gründe zu erfahren, die ihn in den Tod getrieben hatten. Zuerst theilte ihm das Generalkommando des ersten Armeekorps mit, daß vermuthlich Geistesstörung den Anlaß zur That gegeben hätte, da gar keine Gründe, insbesondere nicht Mißhandlungen oder anderweite schlechte Behandlung seitens der Vorgesetzten oder Kameraden festgestellt werden konnten. Die Verhandlung im Reichstag veranlaßte eine nochmalige Untersuchung, deren Ergebniß das königl. Gericht der 2 Division jetzt dem Bruder des Verstorbenen dahin mittheilt, daß Unteroffizier Hungs der 4. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. wegen Mißhandlung, Beleidigung und vorschriftswidriger Behandlung des verstorbenen Marzillier unter Degradation zum Gemeinen mit sechs Monaten Gefängniß bestraft ist.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 1. Juni 1897.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 2. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm bei Gewitterneigung.

Personalien. Der Oberpostsekretär Riedel ist von Crefeld an das hiesige Postamt versetzt worden. Der Postassistent Abel vom hiesigen Postamte ist zum Oberpostassistenten ernannt worden.

Characterverleihung. Dem Fabrikanten Louis Großkopf, Königsberg ist der Titel „Commerzienrath" verliehen worden.

Zur Reise des Landwirthschaftsministers. Herr von Hammerstein-Loxten wird nach seiner Besichtigung der Tucheler Haide am 1. Juni, Nachmittag 6 Uhr 48 Min., von Czerwinsk aus die Weiterfahrt über Dirschau nach Elbing antreten, wo die Ankunft Abends um 9 Uhr 4 Min. erfolgt. Am 2. Juni, Abends um 7 Uhr 21 Min., wird von Marienburg aus die Rückfahrt nach Pr. Stargard antreten, woselbst die Ankunft um 9 Uhr 3 Min. erfolgt. Von dort aus findet dann am 3. Juni mit dem D-Zuge 2 die Rückreise nach Berlin statt. Zu den Reisen in der Provinz Westpreußen ist dem Herrn Minister Seitens der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden.

Die Bürger-Ressource hielt gestern Abend in ihrem eigenen Clubhause eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es handelte sich in derselben hauptsächlich um die Stellungnahme der Bürger-Ressource zu dem im Juli d. Js. stattfindenden Provinzialsängerfest. Die Bürger-Ressource veranstaltet während der Dauer des Sängerfestes 2 Concerte, das eine ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle, das zweite von einer Militärkapelle. Das erste Concert soll ein sogenanntes Freiconcert sein, wogegen das zweite nur gegen Eintrittsgeld besucht werden kann. Da in der Versammlung ein geringer Theil auch für die Freizügigkeit der Mitglieder zu dem Entree Concert stimmte, entspann sich namentlich um den Geldpunkt eine regere Discussion. Trotzdem Herr H. Jacoby lebhaft für den Antrag der Opposition gegen diese Besteuerung agitirte, wurde ein Amendementsantrag dahin angenommen, daß das fragliche Militärconcert ein Entree-Concert für Jedermann bleiben soll, dagegen den Mitgliedern der Bürger-Ressource insoweit eine Vergünstigung geschieht, als auf deren speziellen Wunsch sie von einer Kopfsteuer entbunden und demgemäß eine freie Familienkarte erhalten werden.

Spaziergang des Lehrervereins. Der hiesige Lehrerverein machte am Sonnabend Nachmittags einen Spaziergang mit Damen. Gegen 30 Personen nahmen daran theil. Es ging zunächst nach Vogelsang, wo man den Kaffee einnahm. Nachdem die verschiedenen Aussichtspunkte des Waldes besucht waren, gings weiter über Pfarrhäuschen, Dambitzen nach Bellevue. Dort waren unterdessen noch andere Mitglieder dazu gekommen, so daß sich nunmehr eine ziemlich zahlreiche, recht heitere Gesellschaft zusammenfand. Bei Spiel und Gesang verflossen die Abendstunden in der allerfröhlichsten Weise.

Der Verbandstag selbstständiger Töpfermeister und Ofenfabrikanten Westpreußens findet am 11. Juni, Vormittags 11 Uhr, in Elbing im Lokale des Herrn Wehser, Königsbergerstraße statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit im verflossenen Jahre, Kassenbericht, Vorträge und Beantwortung eingegangener Fragen, Vorstandswahl, sowie Feststellung des nächsten Verbandstages. Nach den Verhandlungen findet ein gemeinschaftliches Essen statt.

Stellenbesetzung. An die Stelle des Lehrers Wohlfahrt in Dambitzen ist der bisherige zweite Lehrer Giesebrecht aus Lenzen getreten.

W. A. **Verhaftet.** Beim Betteln abgefaßt wurde Sonnabend Abend auf dem Innern Mühlendamm der frühere Schneidermeister Lechel von hier. Da er auch kein Obdach hatte, so wurde er heute dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Beginn der Heuernte. Mit der Heuernte ist bereits in der Nähe unserer Stadt der Anfang gemacht worden. Herr Schröter-Weingarten sowie Herr Krause-Aeußerer Georgendamm haben auf ihren Ländereien das Gras schon mähen lassen. Dadurch, daß der erste Schnitt so früh vorgenommen wird, erzielt man eine dreimalige Ernte, und fällt die letzte manchmal ebenso günstig aus, wie die zweite.

Kornblumenblüthe. Die Zeit der Kornblumenblüthe ist da; sie hat sich in diesem Jahre verhältnißmäßig früh eingestellt. Ende Mai schon wogende Kornfelder zu haben, ist auch ein Ereigniß, das nicht oft vorkommt.

W. A. **Durchgänger.** Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich Sonntag Abend in der Neuengutstraße. Ein Einspänner mit 6 Insassen kam von einer Vergnügungsfahrt heim. An der Ecke der Neuengutstraße wurde das Pferd scheu und rannte gegen einen dort befindlichen Prellstein. Obwohl zwei Räder des Wagens zertrümmert und das Pferd zur Seite geschleudert wurde, konnten sich die Insassen des Cabs noch durch zeitiges Abspringen vor einem größeren Unfall bewahren.

Im hiesigen städtischen Krankenstift war ultimo April ein Bestand von 41 Kranken, der Zugang im Mai betrug 41 Kranke, der Abgang 43, von denen 37 genesen entlassen und 6 gestorben sind. Es bleibt somit ultimo Mai ein Bestand von 39 Kranken (30 männl. 9 weibl.)

Verhaftet wurde gestern Nachmittag der Fabrikarbeiter Wilhelm L. aus Grubenhagen. Derselbe war betrunken zur Arbeit erschienen, betrug sich seinem Meister gegenüber ungebührlich und wurde deshalb an die frische Luft gesetzt. Hierüber erboßt ging er am Fabrik-Gebäude auf und nieder, suchte mit mehreren Personen anzubinden, bedrohte diese mit dem Messer und mußte schließlich zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen festgenommen werden.

Verhängte Strafen. Während der diesjährigen 2. Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Königlichen Landgericht ist im Ganzen erkannt worden auf 26 Jahre 9 Monate Zuchthaus, 6 Jahre 2 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf 29 Jahre. 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

Im städt. Schlachthause sind im Monat Mai geschlachtet worden. 98 Bullen, 25 Ochsen, 82 Kühe, 14 Stärken; zusammen 219 Rinder; 1030 Schweine, 514 Kälber, 191 Schafe, 16 Ziegen, 2 Pferde, überhaupt 1972 Thiere. Von auswärts geschlachtet wurden eingeführt: 31 Rinderviertel, 84 Schweine, 142 Kälber, 8 Schafe, 7 Ziegen. Beanstandungen: verbrannt: 2 Rinder, 7 Schweine, 1 Kalb, 1 Schaf. gekocht: 4 Rinder, 23 Schweine, 1 Kalb. minderwerthig abgestempelt 7 Rinder, 4 Schweine, 520 Kälber, 2 Schafe.

Selbst zur Anzeige gebracht hat sich die auf dem Neustädterfeld wohnhafte Arbeiterfrau Johanna F. und zwar deshalb, weil sie am Dienstag ihrer Nachbarin ein Sparkassenbuch über 50 Mark entwendet, das Geld abgehoben und für sich verbraucht hat. Das Sparkassenbuch, auf welchem nur noch die Zinsen eingetragen waren, will sie verbrannt haben.

Der Kellnerin eines in der Junkerstraße wohnhaften Gastwirths wurde am Sonntag Abend aus einem unverschlossenen Zimmer ein fast neues Kleid gestohlen. Da zu derselben Zeit das Dienstmädchen des betreffenden Gastwirths mit Sack und Pack durchgebrannt war, so brachte man den Diebstahl mit dieser Person in Verbindung und hat sich die Vermuthung auch thatsächlich bestätigt. Das Kleid wurde bei der Ausgerückten, die übrigens schon vorbestraft ist, vorgefunden und beschlagnahmt.

Auf einem Hochzeitsschmause bezecht hatte sich gestern Abend ein in der Heiligengeiststraße wohnhafter Handlungsgehilfe. Derselbe hatte sich unter Mitnahme von einer Flasche Wein gegen 11 Uhr aus dem Hochzeitshause entfernt, war dann in der Brückstraße mit mehreren Personen in Streit und in eine Prügelei gerathen, hatte nach einem Mann mit der Weinflasche geworfen, einen anderen zur Erde gestoßen. Die Folge davon war, daß er verhaftet wurde und seinen Rausch im Polizei-Gefängniß ausschlafen mußte.

Alle Beamten, die nach dem 1. April cr. noch im Dienste waren, sollen nach einer Erklärung des Finanzministers sowohl für ihre Person, als für ihre Hinterbliebenen die Wohlthat der letzten Gehaltserhöhung genießen.

Eine interessante Rechtsfrage ist kürzlich vor dem Landgericht I. Berlin erörtert worden. Im August 1896 besuchte der Bankier D. aus Insterburg in Danzig eine Weinstube. Er übergab dort einem Angestellten nebst anderen Sachen seinen kostbaren Spazierstock zum Aufbewahren. Als D. nach einer Stunde das Lokal verlassen wollte, war der Spazierstock verschwunden und ein anderer an seiner Stelle zurückgeblieben. Da der Eigenthümer des Lokales sich weigerte, für den abhanden gekommenen Stock Ersatz zu leisten, erhob D. gegen ihn Klage, die vom Amtsgericht abgewiesen wurde. Das Landgericht aber verurtheilte unter Aufhebung des amtsgerichtlichen Urtheils den Wirth zum Schadenersatz. Es liege ein Verwahrungs-Vertrag vor. Der Beklagte habe durch seine Anlage der „Garderobe" den Kläger jedenfalls zu der von ihm gewählten Art der Aufbewahrung veranlaßt.

Kann ein 14jähriges Kind gezwungen werden die Schule zu besuchen? Mit der Beantwortung dieser Frage hatte sich dieser Tage das Konitzer Schöffengericht zu beschäftigen. Der Knabe R. hatte nach Erreichung des 14. Lebensjahres die Volksschule nicht mehr besucht. Seine Eltern sollten nun eine empfindliche Schulversäumnißstrafe bezahlen, ließen es jedoch auf gerichtliche Entscheidung ankommen. Im Verhandlungstermin wurde festgestellt daß R. zwar 14 Jahre alt war, aber laut Regierungsverfügung bis zum 1. April hätte zur Schule gehen müssen. Diese Verfügung vermochte der Schöffenrichter nicht als gesetzlich bindend anzuerkennen; maßgebendes Gesetz sei einzig und allein die Schulordnung für die Provinz Preußen vom Jahre 1845. Darnach höre aber die Schulpflicht mit der Erreichung des 14. Lebensjahres auf. In diesem Sinne habe auch unlängst das Kammergericht entschieden. Die Schulstrafe wurde dementsprechend niedergeschlagen.

Vom Zuge getödtet. Am Sonnabend früh wurde auf dem Bahnhof Maldeuten eine fremde Frauensperson zwischen den Geleisen todt aufgefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieselbe von dem Personenzuge Nr. 709, der von Marienburg kommend in Maldeuten um 10 Uhr 22 Minuten Nachts eintrifft und nach einem Aufenthalt von drei Minuten weiter nach Allenstein fährt, überfahren worden. Ihre Identität hat bis jetzt nicht festgestellt werden können. — Wie Reisende berichteten, ist am Sonnabend Nachmittags kurz vor Wolittnick eine Besitzerfrau durch den Personenzug übergefahren worden. Man fand den zermalmten Körper auf den Schienen. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Von einem Weltkongreß der Juden ist in manchen Blättern die Rede. Am 25 August soll ein solcher Kongreß in München abgehalten werden, auf dem die Möglichkeit der Wiedererrichtung eines jüdischen Reiches erörtert werden soll. An der Spitze der Bewegung stehen Dr. Theodor Herzl, Max Nordau, Rabbiner Hildesheimer u. A. Dem Anschein nach handelt es sich um den Plan der sog. „Zionisten," die Israel in Palästina wieder sammeln wollen.

Keine Koupeefahrkarten. Von der Kgl. Eisenbahn-Direction Danzig wird mitgetheilt: Die in einigen Zeitungen enthaltene Notiz über die allgemeine Einführung sogenannter Koupeefahrkarten ist nicht richtig. Die Einrichtung der Koupeefahrkarten, welche lediglich zur Erleichterung des Harzverkehrs dient, ist s. Zt. auf einigen Linien der früheren Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn eingeführt und in diesen Grenzen von der Staatseisenbahn-Verwaltung beibehalten worden. Eine allgemeine Ausdehnung dieser Einrichtung ist nicht beabsichtigt.

Versuche mit der Litewka für Briefträger 2c. lassen einige Oberpostdirektionen im Laufe dieses Sommers machen. Durch diesen Versuch soll u. A. auch festgestellt werden, ob die leichtere Bekleidung auch in gesundheitlicher Beziehung für die Unterbeamten zweckmäßig ist. Von dem Ausfall wird es erst abhängen, ob die leichtere Sommerkleidung zur Einführung gelangen wird oder nicht.

Westpreußische Käserei. Auf der am 17. Juni in Hamburg beginnenden Landwirthschaftlichen Ausstellung wird auch die Westpreußische Käseindustrie in großartiger Weise vertreten sein. Betheiligen werden sich etwa 60 Käsereien aus der Elbinger und Marienburger Niederung, aus Stuhm u. s. w. Ausgestellt wird vornehmlich imitirter Schweizer und Tilsiter-Käse, dann Kräuter- und Edamer-Käse. Der Werth der gesammten, bis jetzt angemeldeten Waaren beträgt 7000—8000 Mk. Die Leitung der ganzen Sache liegt in den Händen des als hervorragender Sachverständiger bekannten Dr. Nickel-Danzig, der auch dafür gesorgt hat, daß die Westpreußischen Käser in einem eigenen großen Pavillon ausstellen.

Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften. Der Inhalt des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, ist anscheinend in den betheiligten Kreisen noch immer nicht genügend bekannt. Verschiedene Behörden sehen sich deshalb neuerdings veranlaßt, die Hauptbestimmungen dieses Gesetzes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Darnach erhalten die Familien der aus Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auf Verlangen öffentliche Unterstützung. Die Frage der Bedürftigkeit kommt dabei nicht in Betracht. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien der aus der Ersatzreserve für die zweite oder dritte Uebung einberufenen Mannschaften. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach dem für den Aufenthaltsort der Einberufenen festgesetzten ortsüblichen Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter. Anträge auf Unterstützung sind von den Einberufenen selbst oder von deren Ehefrauen 2c. in den Städten bei den Magistraten, auf dem platten Lande bei den Guts- und Gemeindevorständen des Aufenthaltsortes anzumelden. Kinder über 15 Jahre, sowie Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister des Einberufenen sind nur dann berechtigt, Anspruch auf Unterstützung zu erheben, wenn sie von dem Einberufenen schon vor dessen Dienstantritt unterhalten wurden oder wenn ein Unterstützungsbedürfniß nach erfolgtem Dienstantritt entsteht. Entferntere Verwandte, geschiedene Ehefrauen und uneheliche Kinder haben überhaupt keinen Anspruch auf Unterstützung.

Bücher für strebsame Kinder und junge Leute. Manchen jungen Burschen, der gern etwas lernen möchte und genügend Zeit dazu hat, fehlen die nothwendigen Bücher. Der Centralausschuß der Gesellschaft für Volksbildung hat deswegen in seiner letzten Sitzung beschlossen, für diesen Zweck geeignete Bücher an unbemittelte Fortbildungs- und Volksschüler abzugeben. Die Bücher sollen den Kindern durch ihre Lehrer zugestellt werden. Die Gesellschaft hofft auch hierbei auf die Unterstützung weiterer Kreise. Von den mehr als 6500 Büchern und Heften, die ihr im Laufe des letzten Jahres zugegangen sind, eignen sich bereits viele für diesen Zweck, während sie in die Volksbibliotheken nicht eingestellt werden können. Es handelt sich besonders um Lesebücher, Gedichtsammlungen, Leitfäden und volksthümliche Darstellungen aus der Geschichte, Geographie und Naturkunde, Atlanten 2c. — Sendungen werden erbeten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübeckerstraße 6.

Schöffengericht. Der Drehorgelspieler Franz Wischnewski aus Danzig und der Schuhmacher Wilhelm Rautenberg von hier, sind beschuldigt, am 17. März d. J. den Drehorgelspieler Radtke angegriffen und mit Stöcken geprügelt, Ersterer auch noch die Frau Radtke geprügelt zu haben. Die Angeklagten bestreiten dies und behaupten, sich in der Nothwehr befunden zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnte dem Rautenberg eine Schuld nicht beigemessen werden, wogegen dem Wischnewski wegen gefährlicher Körperverletzung eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß zudictirt wird. — Die Arbeiter Gottfried und Marie Hoppschen Eheleute aus Neuendorf-Höhe, sind beschuldigt, dem Arbeiter Woinowski eine Handmangel gestohlen zu haben. Die Angeklagten behaupten, daß die an Gerichtsstelle sich befindliche Handmangel ihr Eigenthum sei und bestreiten den ihnen zur Last gelegten Diebstahl. Die Beweisaufnahme ergiebt aber, daß die Angekl. nie einen Mangel besessen haben, die Woinowskis recognosciren auch die zur Stelle geschaffte Mangel als ihr Eigenthum, weshalb der Gerichtshof wegen Diebstahls bezw. Hehlerei gegen den Ehemann auf eine Woche, gegen die Ehefrau auf 10 Tage Gefängniß erkannte. — Die Fabrikarbeiterfrau Wilhelmine Schenk von hier fand am 20. Februar d. Js. in der Sonnenstraße ein Portemonaie mit 9 Mk. Inhalt; auf mehrfaches Zureden ihres Mannes will sie das Geld ausgegeben haben, der Ehemann Ferdinand Schenk giebt nur zu, zu seiner Frau gesagt zu haben, wenn sich Niemand das Portemonnaie abholt, so könne sie das Geld abholen. In Folge der von der Polizei angestellten Recherchen habe sie, die Angekl., jedoch später 9 Mk. auf der Polizei abgegeben, das Portemonaie sei ihr früher bei der polizeilichen Haussuchung abgenommen. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit beider Angeklagten erkannte der Gerichtshof gegen die Frau wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß, gegen den Ehemann wegen Anstiftung dazu auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw: 2 Tage Gefängniß. — Der Laufbursche Albert Quandt von hier rempelte am 22. April d. Js. auf dem Trottoir auf dem Mühlendamm mehrere Damen um und schlug auch männlichen Personen die Kopfbedeckung ab. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter wird dem Angekl. nur eine Geldstrafe von 6 Mk bezw. 3 Tage Haft zudictirt. — Der Arbeiter August Colmsee aus Doerbeck hat sich des Forstdiebstahls schuldig gemacht und wird hierfür mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. Die beiden andern Angekl. Arbeiter Heinrich George und Gottfried Klein werden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Telegramme.

Berlin, 1. Juni. Bei prachtvollem Frühlingswetter fand heute Morgen die Frühjahrsparade statt. Der Kaiser, welcher dieselbe abnahm, erschien in großer Generalsuniform, die Kaiserin im Reiterkostüm der Bayreuther Dragoner. Der commandirende General des Gardecorps, General v. Winterfeld, befehligte die Parade.

Berlin, 1. Juni. (Prozeß Tausch.) Legationsrath Hammann sagt aus, er habe den Angeklagten von Tausch zuerst im Frühjahr 1893 gesehen und sei um diese Zeit zuerst mit ihm in persönliche Berührung gekommen. Damals habe er ihm ein Manuscript gezeigt, welches sich gegen den Kaiser richtete. Tausch sollte den Urheber des Artikels herausfinden. Betreffs Normann-Schumann giebt der Zeuge an, daß diese Person in Brüsseler und Pariser Blätter beunruhigende Nachrichten über den Zustand des Kaisers lancirte. Er habe keinen Anhalt dafür, daß Tausch mit Normann-Schumann Beziehungen habe.

Halle a./S., 1. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Bürgermeister von Wettin, Bachmann, wegen Unterschlagung im Amte zu 9 Monaten Gefängniß.

Wien, 1. Juni. Die Führer der liberalen Großgrundbesitzer, Graf Oswald Thun und Fürst Fürstenberg, sind hier eingetroffen, um ihre Ansichten über die innere Lage dem Kaiser darzulegen.

Budapest, 1. Juni. Im hiesigen Lustspieltheater fand gestern Abend eine Demonstration gegen die deutschen Gastvorstellungen mehrerer Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters statt. Die Vorstellung mußte, weil ein Theil der Zuschauer großen Lärm machte, unterbrochen werden, wurde aber, nachdem die Polizei die Schreier entfernt hatte, ohne Störung zu Ende geführt.

Paris, 1. Juni. In Kammerkreisen wird versichert, daß sofort nach der Bank-Privilegiums-Frage die Berathung der Credite für die Marineneuconstructionen beginnen soll. Der größte Theil der Credite werde für die Erbauung von Kreuzern verwendet werden.

Paris, 1. Juni. Es verlautet, General Tournier, früherer Generalsecretär des Elysees, werde das Commando an der Ost-Grenze erhalten.

Brüssel, 1. Juni. Bei dem gestrigen Pferderennen in Grönendael scheuten Pferde eines Sechsgespannes und warfen die Umstehenden zu Boden, wobei 2 Damen tödtlich und 6 Herren schwer verwundet wurden.

Bukarest, 1. Juni. Das Befinden des Thronfolgers ist zufriedenstellend. Professor Leyden wird von Berlin aus erwartet.

Bukarest, 1. Juni. Das Befinden des Thronfolgers ist andauernd sehr zufriedenstellend. Professor Leyden in Berlin, welcher auf Wunsch der Aerzte vom Könige hierher berufen ist, traf am Abend hier ein.

Belgrad, 1. Juni. Der Eisenbahnverkehr von Belgrad nach Nisch und Kragujewatz ist durch Ueberschwemmung unterbrochen. In Belgrad sind die unteren Stadttheile überschwemmt.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Juni, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Unregelmäßig. Cours vom	31./5.	1./6
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104 10	104,00
3½ pCt. " "	104 10	104 10
3 pCt. " "	97 90	98 00
4 pCt. Preußische Consols	104 10	104 00
3½ pCt. " "	104,10	104 20
3 pCt. " "	98,50	98 50
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,10	100,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,20	100,20
Oesterreichische Goldrente	104 70	104 6[illegible]
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 50	104 50
Oesterreichische Banknoten	170 70	170 70
Russische Banknoten	216 95	216 85
4 pCt. Rumänier von 1890	89,00	89 00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66 00	66,00
4 pCt. Italienische Goldrente	93,30	93 60
Disconto-Commandit	203 20	202,40
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122 40	122,40

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	40,20 M.
Spiritus 70 loco	—,— M.
Rüböl loco mit Faß	54,60 M.
Rüböl loco ohne Faß	53,70 M.
Rüböl Juni	54,60 M.
Rüböl October	51,70 M.

Königsberg, 1. Juni, 12 Uhr 46 Min. Mittags.

(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	40,60 M. Brief.
Mai	40,60 M. Brief.
Loco nicht contingentirt	40,20 M. Geld.
Mai	40,10 M. Geld.

Danzig, 31. Mai. Getreidebörse.

	M.
Weizen. Tendenz: Flau.	
Umsatz: 50 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	157
" hellbunt	155
Transit hochbunt und weiß	127
" hellbunt	115
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz: Flau.	
inländischer	106
russisch-polnischer zum Transit	72
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	125
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	120
Erbsen, inländische	130
" Transit	80
Rübsen, inländische	205

Spiritusmarkt.

Danzig, 31. Mai. Spiritus pro 100 Liter kontingentirter loco 59,70 Br., —,— Gd., nicht kontingentirter loco 40,00 Br., —,— Gd., April-Mai —,— bez.

Stettin, 31. Mai. Loco ohne Faß mit 70,— M. Konsumsteuer 39,00, loco ohne Faß mit — M. Konsumsteuer —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 31. Mai. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,72. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,75. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Melis 1 mit Faß 22,37. Stetig.

Glasgow, 31. Mai. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 44 sh 10½ d. Matt.

Glasgow, 31. Mai. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6147 Tons gegen 5265 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Elbinger Standesamt.

Vom 1. Juni 1897.

Geburten: Arbeiter Gottfried Helbing 1 S. — Dachdecker Gustav Behrendt 1 S. — Fabrikarbeiter Gottfried Koll 1 T. — Schmied Gustav Scharmacher 1 T.

Aufgebote: Handlungs-Commis Louis Wyprut mit Betty Spicker.

Sterbefälle: Leibrentistin Justine Budinski, geb. Demski 71 J. — Fabrikarbeiter Johann Wittke S. 4 M.

Auswärtige Familiennachrichten

Geboren: Herrn Apotheker Bernecker-Graudenz T. — Herrn Kgl. Forstassessor Picht-Bromberg T.

Gestorben: Herr Pfarrer em. August Serno-Bromberg. — Herr Paul Rudloff-Insterburg. — Frau Wilhelm. Guddat, geb. Hellwich-Tilsit. — Herr prakt. Arzt, Sanitätsrath Dr. Neufeld-Fordon. — Herr Gutsbesitzer Julius Faack-Lessen.

Liederhain.

Bekanntmachung.

In Angelegenheit der Deichgenossenschaft **Groß Michelau** beanraume ich, gemäß § 12 des Statuts, zu

Mittwoch, den 9. Juni cr., Vormittags 11½ Uhr,

in einem zur Disposition gestellten Privatzimmer des Herrn Restaurateur **Raffel** hierselbst, Spieringstraße Nr. 1, eine

Generalversammlung,

wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß die Abwesenden dem Beschlusse der Anwesenden für beitretend werden erachtet werden.

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Jahresrechnung pro April 1896/97 und Wahl einer Decharge-Commission.
2) Subvention aus dem außerordentlichen Provinzial-Meliorationsfonds und deren Verwendung.
3) Geschäftliche Mittheilungen.
4) Etat pro April 1897/98.

Elbing, den 1. Juni 1897.

Der Genossenschaftsvorsteher.
Pompetzki.

Tilheim's Restaurant, Junkerstraße 31.

Donnerstag Abend auf allgemeinen Wunsch **Gullasch!! Gullasch!!** **Oesterreich-Ungarische National-gerichte** und sonstige **gute Happen zu pappen. Bier** frisch vom Faß.

Krebse

täglich frische Sendung.

A. Preuschoff,
Alte Börse.

Th. Bröske,
Sattlermeister, Spieringstraße 28, empfiehlt
Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Reitzeuge, Unterlegedecken, Reit- und Fahrpeitschen, Reisekoffer, Umhängetaschen und Hosenträger
in Auswahl billigst.

Kasseler Rippspeer,
sowie alle Sorten **Wurstwaaren** und **Schinken** empfiehlt
M. Graf, Heil. Geiststr. 27.



Die beste existirende giftfreie

Haarfarbe,

die unfehlbar echt färbt, mit amtlichen Attesten bei jeder Flasche, ist die **Nuß-Extrakt-Haarfarbe** d. **Kronen-Parfümerie, Franz Kuhn, Nürnberg.** ℳ 1.50 und ℳ 3.— **Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt. Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg.** In **Elbing** bei **Fritz Laabs,** Drog. z. roth. Kreuz, Junkerstr.

Ein feiner Wagen

1- und 2spännig, 1- und 2sitzig, verkaufe **Mittwoch** im **Werderhof,** Lg. Brücke. Der Wagen ist 3 Mal gefahren.

Jacoby,
Auktionator.

Brut-Eier

von hochfeinen, schw., glattb. Langshan u. Langshan × schw. Italiener, zu haben **J. Koppenhagen,** Kalkscheunstr. 3/4.

Kräftiger Privatmittagstisch
wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. 6** an die Exped. d. Ztg.

Gewerbehaus.

Mittwoch, den 2. Juni cr.:

Grosses Garten-Concert.

Beginn 8 Uhr.

Entree 15 Pfg. **M. Schnee.**

Institut für Schaufensterputzereien, Bau- und Kunstglaserei, verbunden mit **Glashandlung,** empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden
Reparaturen
zu billigen Preisen.
R. Bedarf, Glasermeister,
7. Spieringstraße 7.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- u. Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospecte gratis.

Sehr günstige

Rentengutskäufe.

Von den fünf Gütern, welche die **Landbank zu Berlin,** Behrenstraße 43/44, im Kreise Berent, unweit Danzig im Sommer 1896 in Größe von ca. 9000 Morgen zu Colonisationszwecken gekauft hat, sind jetzt noch an deutsche Ansiedler zu begeben:

A. vom Gute **Strippau** die **Gutshoflage** mit neuester Brennerei, allen Gebäuden und Kathen, sowie ein bebautes Vorwerk, im Ganzen noch 2000 Morgen, worunter 200 Morgen Wiesen, Torf und 300 Morgen Buchen- und Eichenwald,

B. vom Gute **Gr.-Klinsch** I. das **Vorwerk Goscheritz** mit Gebäuden, 300 Morgen, worunter 40 Morgen Wiesen; II. noch 750 Morgen Acker, meist an der Chausse, und ca. 80 Morgen Wiesen und Torf.

C. von dem Gute **Elsenthal B** nur noch **eine Parzelle** von 20 Hektar, worin 5 Hektar Bruchwiese, eventl. gleich mit Gebäuden, und noch 30 Morgen Wiesen. — Saaten und Vorräthe überall reichlich und gut vorhanden. —

Ich bin von der Landbank beauftragt, unter ihrer Leitung, in diesem Jahre Alles zu verkaufen, und zwar in beliebigen Größen zu festen Taxpreisen freihändig oder zu Rentengüter.

Die Preise sind billig gestellt und die Zahlungsbedingungen sehr günstige.

Der Acker, die Wiesen und Torfstich sind gut, ebenso der Stand der Saaten, von denen jeder Käufer reichlich erhält, wie auch die erforderlichen Vorräthe.

Die Güter werden sämmtlich von Chausseen durchschnitten und haben evangelische Schulen am Orte.

Gr.-Klinsch, eine Meile von Berent, hat **Bahnhof** u. **Post.** Zu eventl. Bauten wird kostenlos Hilfe geleistet, auf Wunsch auch Neubauten übernommen.

Ziegeleien sind vorhanden.

Jedes Grundstück wird schuldenfrei abgetrennt, Umzugskosten werden zum Theil vergütet. Weiter gewünschte Auskunft ertheile ich gerne kostenfrei.

J. B. Caspary,
Berent.

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben **zutreffend** und **wirksam** abgefasst und **augenfällig** in die **geeignetsten** Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile **gesichert,** falls sie mit ihren Aufträgen die **älteste** Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 26 (Telephon 743)
betrauen.

Auf jede Anfrage wird **bereitwilligst Auskunft** ertheilt.
Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**
Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.
Neueste Entwürfe, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Tuch-Versand-Haus Bartsch & Rathmann

Danzig, Langgasse 67
vorm. F. W. Puttkammer.

Die bedeutenden Lager bieten in den verschiedenen Abtheilungen
Alles, was zur Tuch-Branche gehört,
in größter Auswahl und besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Muster und **Waarensendungen** über 10 Mark franco.

Hausfrauen!
Verwendet nur
als besten und billigsten **Caffee-Zusatz** und **Caffee-Ersatz.**
Aechten Brandt-Caffee.
In den meisten Colonialwaaren-Handlungen erhältlich.

Mastgeflügel! Fleisch! Butter! Honig! Tafeläpfel!

alles pro 10 Pfund franco Nachnahme: 1 Bratgans oder 3—4 Enten oder 3—4 Capauner oder Poularden oder Suppenhühner alles **jung** und **fett** frisch geschlachtet, sauber gerupft u. entweidet M. 5; Ochsen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, knochenfrei M. 4.60; frische Kuhmilch-Naturbutter M. 6—6.50; 1896er Bienen-Blüthenhonig, hell, hart M. 4.30; 2½ Kilo Butter und 2½ Kilo Honig M. 5; Allerfeinste Tafeläpfel beliebige Sorte M. 1.90; **Gänsefedern** schneeweiss u. daunenreich pr. 1 Pfund netto franco: Ungerissene M. 1.10—1.30; fein gerissene M. 2—2.50; Gänsedaunen, wunderbare Füllkraft M.—4.50.

B. Kaphan,
Buczacz (Oesterreich).

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit **Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack,** sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter,** ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie für **Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes,** dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pf.	
„ à 5 „	— „	55 „	
Kistchen mit 96 „	9 „	60 „	

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen **Stollwerck**'scher **Chocoladen u. Bonbons** vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.



Bremen

Schnelldampfer-Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilt
F. Montanus,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Hautkranke.

Vollständig u. **dauernd** wurde ich von meinem alten, schweren Flechtenleiden durch eine **neue, innere** Heilmethode des Herrn Ed. Padberg in Köln a. Rh. befreit. Dies der Wahrheit gemäß und aus Dankbarkeit.

Frau Schneiderm. **Heike,** Dortmund.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken vers. ich meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Massenatteste Geheilter) franko.

Ed. Padberg, Buchdruckereibesitzer und Besitzer der **Homöopath. Klinik für chronische, innere und äußere Krankheiten in Köln a. Rh., Hansaring 119. Aerztliche Leitung. Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Versandt durch Apotheke.**

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.

No. 2	**Edelweiss**	3,30 M.	p. 100 St. / 500 St. fr.
„ 3	**Reno**	3,60 „	
„ 4	**Prima Manilla**	3,80 „	
„ 5	**Triumph**	3,90 „	
„ 9	**H. Upmann**	4,60 „	

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Ich versende meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13 ℳ, 80 cm breit 14 ℳ, meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16 ℳ, 82 cm breit für 17 ℳ, das Schock 33⅓ m bis zu den feinsten Qualitäten. Viele Anerkennungs-Schreiben.
Spez. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-, Hand- u. Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Barchend** ꝛc. ꝛc. franko.
J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schl.

Neues Fahrrad

Opel beste Marke
billig zu verkaufen. Offerten unt. **L. 5** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Lehrling

sucht **J. Staesz jun., Königsbergerstraße.**

Maurerlehrlinge

werden noch eingestellt bei
Depmeyer,
Maurermeister.

Ein Dienstmädchen

oder **Aufwärterin** wird gesucht Junkerstr. 53.

Wohnung

von 2 kleinen Zimmern und Küche, eventl. auch ohne Küche, wird von ruhigen Miether per September oder Oktober gesucht. Nahe Lustgarten bevorzugt. Gefl. Offert. mit Preisangabe an die Expedition d. Ztg.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Garteneintritt zu vermiethen
Kalkscheunstr. 16.

Reelles

Heirathsgesuch.

Interessanter junger Herr möchte vermögende Dame behufs späterer Heirath kennen lernen. Adresse unter **L. 1** an die Exped. d. Bl.

Dankbar für den mir zugesandten anonymen Brief vom 29. Mai erbitte ich brieflich umgehend die genaue Adresse des Absenders. K., Sonnenstr.



„Altpr. Zeitung."
Sommer-Fahrplan 1897.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,27 Vm., 7,30 Vm., **10,55** Vm., 11,01 V.
3,15 Nm., 6,42 Nm., 10,10 Nm., **10,03** Nm.

Königsberg:
6,40 Vm., 7,19 Vm., 10,02 Vm., 1,22 Nm.
5,32 Nm., 6,11 Nm., 12,18 Nachts

Mohrungen:
7,19 Vm., 10,02 Vm., 2,16 Nm.
6,11 Nm.

Osterode:
6,22 V., 11,07 V., 3,20 N., 7,25 N.

Fett gedruckte sind Schnellzüge

Th. Jacoby

Fischerstraße 24

empfiehlt

Sommer-Blusen

in Batist, Organdy, Mousseline de laine, Piqué, Crêpe, Caschemir-Satin, Satin und Cretonne.

Damen-Blusen mit Gürtel, in allen Größen, für **68 ₰**
Damen-Blusen mit modern. Aermeln, Umlegekragen, für **1,35**
Damen-Blusen modernen Ballon-Aermeln, weiß Soutasch-garnitur, Perlmutterknöpfen verziert, Umlegekragen, für **1,95**
Damen-Blusen Caschemir-Satin, vorzügl. Qualität, streng modernen Aermeln, in neuesten dunkeln Mustern, für **2,15**
Damen-Blusen prima Satin, vorzügl. waschbar, modernste Facons, ... für **2,45**
Damen-Blusen prima Satin, aparte Blitzmuster, neuen Rüschen-Kragen, sehr chick, ... für **3,35**
Damen-Blusen Batist abgepaßt Bordure, streng neuen, großen Sattel-Kragen mit Plissé-Volant, hell u. dunkel, für **3,25**
Damen-Blusen Rips-Piqué, vorzüglich waschbar, abgepaßt Bordurengarnitur, Nackenrüsche, ... für **3,75**
Damen-Blusen Batist, neueste Blitzmuster, mit weiß Rips-Piqué-Sattel, ... für **3,85**
Damen-Blusen Batist, aparte Chiné-Muster, mit weiß plissirt Piqué-Weste, plissirt Volant-Garnitur, . . für **4,75**
Damen-Blusen Zephyr, crême lila carrirt, sehr apart, modernste Facons, ... für **4,85**

Neuheit. **Neuheit.**

Oberhemden-Blusen

in reizenden Batist-Mustern, sehr chick.

Neu. **Neu.**

Vorsteck-Schleifen,

ganz aparte Facons und Muster, für Blusen und Serviteurs ganz besonders geeignet, von **75 ₰.**

Confectionirte Westen

für Jackenkleider, sehr chick, in Batist, Rips, Piqué.

Neuheit. Plissirt Neuheit.

seid. Damen-Westen.

Damen-Kragen und Manschetten,

nur neueste Facons.

Nur gute, brauchbare Waare

zu äußerst billigen Preisen.



A. Wittig

Uhrmacher u. Goldarbeiter

Friedrichstr. 3

Eingang: Heiligegeiststraße

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

Taschenuhren in **Gold, Silber, Oxid** und **Metall.**
Regulateure in den **verschiedensten Ausstattungen.**
Stand-, Wand- und **Wecker-Uhren.**

Sämmtliche Uhren sind **sorgfältig abgezogen** und leiste für guten Gang **weitgehendste, reelle Garantie.**

Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-, Corall-** und **Alfénid-Waaren.**

Sortirtes Lager in **optischen Artikeln,** wie: **Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen, Pincenez etc.**

Alle **Reparaturen,** sowie **Neuanfertigungen, Gravirungen &c.** an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen &c. **sofort, gut** und **billig unter Garantie.**

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von **1** Mark an. **Gute Küche.**

Special-Ausschank von **Höcherlbräu.**

A. Danielowski,

Aeuß. Mühlendamm 67.

Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.

Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschnitt.

Die amtliche

Gewinnliste

der

Königsberger Pferde-Lotterie

liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pfg. verkäuflich in der Exped. der Altpr. Zeitung.

Einen großen Posten

Teppiche u. Gardinen

● billigst. ●

Joh. Lau.

Zum Feste!

Empfehle dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend meine

hochfeinen Tafel-Liqueure

sowie

feine Jam.-Rums und nur import. Cognacs.

Gleichzeitig halte ich

Danziger Jopenbier,

von den Herren Aerzten bestens empfohlen, stets auf Lager.

Fritz Janzen

Heilige Geiststraße Nr. 21.

Rud. Helling, Zimmermeister, Elbing.

Baugeschäft.

Werkplatz: Speicherinsel, Lange Bahnstrasse.
Privatwohnung: Lange Hinterstrasse 20, I.

Aufträge werden im Comtoir der Firma **Ed. Stach** und in der Privatwohnung entgegen genommen.

Original Pilsner

Erste Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen

Dortmunder (lichtes) Bier

Union-Brauerei in Dortmund

empfiehlt

Friedr. Dieckmann, Posen

General-Vertreter der genannten Brauereien für Posen und Westpreußen.

Bei Bezug von Waggonladungen Brauereipreise.

Achromatisch

Neu mit 6 Linsen. — **Fernrohr „Mars“** — **Neu** mit 3 Auszügen.

Patentamtlich geschützt.

Grossartige Fernsicht,

aus gepresstem Carton, Gewicht nur 100 Gramm, ausgezogen 37 cm, zusammengeschoben 18 cm, vollste Garantie für klares Gesichtsfeld und Dauerhaftigkeit,

per Stück nur 3,75 Mk.

Ohne Concurrenz. **Nur bei uns zu haben.**

Kein Circus-, Theater-, Jagd-, Touristen-freund versäume die Anschaffung unseres weltbekannten, für jeden Zweck geeigneten

Doppelfernglases „Sport“,

für beide Augen, ganz aus Messing, Körper mit feinem Lederüberzug, Objectiv-Durchmesser 43 mm,

grosses Gesichtsfeld, starke Vergrösserung,

in elegantem Leder-Etui, zum Umhängen, per St. complett nur 10.— Mk.

— Tausendfach lobend begutachtet —

Sämmtliche Waaren, welche nicht gefallen, nehmen sofort p. Nachnahme retour.

Umsonst verlange jedermann unseren reich illustrirten Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Opern-gläser, mechan. Musikwerke, Solinger Messerwaaren, Scheeren, Waffen.

Kirberg & Comp.

in **Gräfrath** bei Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger“

mit der illustrirten Sonntagsbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“,** unparteiisch und unabhängig,

10. Jahrgang — weit verbreitet — für Anzeigen von bestem Erfolge bei billigster Preisberechnung. **Abonnement nur 60 Pf. pro Quartal.**

Probenummern gratis und franko bitte zu verlangen.

Wer schon jetzt für das nächste Quartal auf unseren Königsberger

Sonntags-Anzeiger

abonnirt und uns die Quittung einsendet, **erhält sämmtliche Nummern des laufenden Quartals und 1 Kalender gratis geliefert.**

Hochachtungsvoll

Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiges“,

Kneiphöfsche Langgasse 23/24 I.

A. Preuschoff,

Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“

Delicatessen-, Colonial-, Wein-, Cigarren- und Bier-Handlung.

Specialität: **Fischversand.**

Hirschhornsalz,
gereinigte Pottasche,
Cremortartari,
Natron,
Succade, Orangeat,
Cardamom
und **andere feine Gewürze,**
Citronenöl,
aromat. Rosenwasser,
Ia. Vanille

empfiehlt in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Rudolph Sausse Nachfl.,

49. Alter Markt 49.

Thüringer Dampf-Wurstfabrik

Inh.: **Max Tübel**

46 Alter Markt 46

nächst Ecke Schmiedestraße

empfiehlt **hochfein im Geschmack:**

Große und kleine

Appetitwürstchen

(zum Roheſſen)

à Paar **30** u. **15** Pfg.

Braunschweiger Mettwurst

à Pfd. **90** Pfg.

Specialität:

Frankfurter, Jauersche, Wiener und Knoblauchwurst

sowie

alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren.

Vorzügliche Knochenschinken geräuch. Bauchspeck &c.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Das Neueste

in

Damenkragen, Manschetten und Serviteurs, Herren-Cravatten

empfing und empfiehlt in großer Auswahl

Robert Holtin.

A. Preuschoff,

Alte Börse u. Königsbergerstr. 19,

empfiehlt seine reell bekannten, gut abgezogenen und abgelagerten

Biere:

Engl. Brunner, Böhmisch und Export, Königsberger, Braunsberger, Pschorr, Culmbacher, Grätzer, Frauenburger Mumme, Weissbier etc.

Nach Stettin

expedire **S. S. „Ceres“ Sonnabend, d. 5. Mts.** direkt.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei

F. Schichau

Benno Damus Nachf.

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 127. Elbing, den 2. Juni 1897. Nr. 127.

Prozeß v. Tausch.

Bei Beginn der gestrigen Verhandlungen erklärt der Vorsitzende, daß der in Frage kommende Artikel in der „Köln. Ztg." nicht den Titel „Flügeladjutanten-Politik", sondern denjenigen „Zum Schicksal der Militär-Strafprozeß-Novelle" geführt habe. Hierauf wird die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt und als erster Zeuge Geheimrath Philippsborn aufgerufen. Ueber die Angelegenheit des an das Ministerium des Innern gerichteten anonymen Briefes, mit Anschuldigungen gegen den Geheimrath Knaak, den Lützow im Auftrage Tauschs geschrieben haben will, befragt, sagt der Zeuge aus, daß er sich wohl erinnere, daß ein anonymer Brief dieser Art im Ministerium des Innern eingelaufen und an Polizeidirector Eckhardt weitergegeben worden sei. Ob sein Inhalt sich mit der bei den Acten befindlichen Abschrift decke, könne er nicht sagen. Geheimer Oberregierungsrath Friedheim, der Vertreter des Polizeipräsidenten, bekundet, daß er mehrere Unterredungen mit dem Angeklagten über die Ermittelung des Verfassers der Artikel in der „Welt am Montag" gehabt und daß ihm einmal Tausch seine Verwunderung darüber ausgesprochen habe, daß die Urheberschaft im Auswärtigen Amt zu suchen sein solle, wie ihm sein Agent mitgetheilt habe. Der Name des Agenten sei nicht erwähnt worden, da die stricte Geheimhaltung der Namen der Agenten seitens der Commissare feststehender Gebrauch sei. Tausch habe sich nicht dahin geäußert, daß er an die Richtigkeit der Meldung glaube, dagegen aber habe er erwähnt, daß nach Aussage seiner Agenten Leckert im Auswärtigen Amte empfangen werde. Der von dem Angeklagten eingereichte Bericht über die ganze Affaire sei seitens des hiesigen Polizeipräsidenten dienstlich eingefordert worden. Tausch habe es stets bedauert, daß er dem Staatssecretär v. Marschall gegenüber keine Gelegenheit habe, die politische Polizei von dem Verdacht, politische Intriguen zu spinnen, reinigen zu können und er habe vor Beginn des Prozesses Leckert-Lützow seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, dies jetzt vor der Oeffentlichkeit thun zu können. Nach Erscheinen des Artikels im „Berliner Tageblatt" habe sich Tausch bitter darüber beklagt, daß Dr. Levysohn seine Aeußerungen, die er, Tausch, ausdrücklich als ganz vertrauliche bezeichnet habe, trotzdem zu einem Artikel verwandte, und dabei ganz entschieden bestritten, Dr. Levysohn mitgetheilt zu haben, daß Leckert im Auswärtigen Amt empfangen werde, was eine vollkommen unmögliche Annahme für einen Jeden sei, der die Persönlichkeit des Leckert kenne. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sello, bezeichnet der Zeuge den Angeklagten Tausch als geschickten, fleißigen, zuverlässigen und durchaus verständigen Beamten, dem niemals eine Unwahrheit vorgeworfen worden sei.

Botschafter Graf Philipp Eulenburg hat Tausch in Abbazzia als liebenswürdig und entgegenkommend kennen gelernt, kann sich jedoch nicht bestimmt erinnern, ob er ihm den Wunsch ausgesprochen, von ihm interessante Sachen eingesandt zu erhalten. Bei dem Besuch des Kaisers von Oesterreich in Stettin habe er auf Veranlassung Dritter dafür gesorgt, daß Tausch's Namen auf die Ordensliste gesetzt wurde, und er habe ihn zur Verleihung eines Ordens schriftlich beglückwünscht, aus welchem Anlaß Tausch ihm einen Dankesbrief geschrieben habe. Zeuge hatte nicht den Eindruck, daß eine politische Intrigue durch die Uebersendung des Artikels in der „Welt am Montag", der gegen seinen Vetter gerichtet gewesen, beabsichtigt war, sondern glaubte, daß Tausch ihm damit einen Gefallen habe erweisen wollen.

Generalsekretär Bueck stellt dem Angeklagten v. Tausch ein gutes Leumundszeugniß aus und macht Mittheilung über die verschiedenen Beziehungen der „Politischen Nachrichten" zu dem Centralverband der Industriellen.

Polizeipräsident Windheim legt die Einrichtungen der politischen Polizei dar. Den Criminalcommissaren ist ein weiter Spielraum gelassen. Ich glaube, Tausch war nicht verpflichtet, den Fall Kukutsch mir anzuzeigen. Wäre dies aber geschehen, so wäre dies ein Act der eigenen Sicherheit des Commissars gewesen. Von einer Berichtigung des Artikels des „Berl. Tagebl." ist zwischen mir und Tausch keine Rede gewesen. Dem Artikel wurde keine besondere Bedeutung beigemessen. Warum ich dem Minister v. Köller keine Mittheilung über die Beauftragung Tauschs durch das Kriegsministerium machte, kann ich nicht mehr angeben. Tausch ist jedenfalls in dieser Beziehung schuldlos. Nach einer ausführlichen Bekundung des guten Leumundes von Tausch erklärt der Polizeipräsident v. Windheim, von der Kukutschquittung erst in der Hauptverhandlung des Leckert-Prozesses Kenntniß erhalten zu haben.

Rechtsanwalt Lubszynski findet, daß die letzte Bemerkung des Polizeipräsidenten widersprechend sei mit den Aeußerungen des Oberstaatsanwalts im Prozeß Leckert. Er bittet Aufklärung.

Oberstaatdanwalt Drescher weist dies als Provocation zurück.

Polizeipräsident v. Windheim: Ich bin allerdings der Ansicht gewesen, der Artikel Leckerts sei nicht völlig aus den Fingern gesogen gewesen.

Rechtsanwalt Lubszynski kündigt an, er werde im Plaidoyer anführen, die Polizei bediene sich für ihre Zwecke auch gefälschter Briefe. Der Journalist Wedekind habe solchen gefälschten Brief erhalten, um ihn zur Ueberlassung eines Examplares seiner Correspondenz zu veranlassen.

Oberstaatsanwalt Drescher: Ich nehme an, daß der Herr Vertheidiger diese Angelegenheit nur heranzieht, um Sensation zu erregen, da doch mit demselben vereinbart ist, dieses jeder politischen Bedeutung entbehrenden Vorganges keine Erwähnung zu thun.

Rechtsanwalt Lubszynski protestirt erregt.

Präsident Rößler droht mit einer Ordnungsstrafe.

Rechtsanwalt Sello erklärt, jetzt ein actuelles Interesse an der Sache zu haben, worauf Angeklagter v. Lützow die Angelegenheit mittheilt.

Nach einer Controverse mit dem Oberstaaatsanwalt Drescher erklärt sodann Rechtsanwalt Lubszynski, daß er die Vertheidigung niederlege, und verläßt den Saal.

Es wird eine Pause gemacht. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Präsident Rößler: Nachdem mir die Gründe bekannt geworden sind, die Herrn Rechtsanwalt Lubszynski zur Mandatsniederlegung veranlaßt haben, nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß, wenn mir diese Gründe vorher bekannt gewesen wären, ich nicht Anlaß gehabt hätte, sein Vorgehen als ein bedauerliches zu bezeichnen.

Oberstaatsanwalt Drescher hält den Vorwurf daß Rechtsanwalt Lubszynski die Wedekind'sche Angelegenheit nur aus Sensationslust vorgebracht habe, nicht mehr aufrecht.

Daraufhin übernimmt Rechtsanwalt Lubszynski wieder die Vertheidigung.

Redacteur Fink: Ich habe niemals beabsichtigt, wie Tausch angegeben hat, mit Lützow eine Correspondenz zu begründen, Lützow hat micht nur gefragt, ob ich nicht einen beschäftigungslosen Journalisten kenne, mit dem er sich zur Herausgabe einer Correspondenz verbinden könne.

Geheimrath Muhl theilt die Ansichten Windheims betreffs der von Leckert in die Presse lancirten Artikel. Auch ich bin von Tausch ersucht worden, mir den Leckert einmal anzusehen. Dabei sagte Tausch: „Und dieser grüne Junge will von dem Staatssecretär Frhrn. v. Marschall empfangen worden sein."

Präsident Rößler: Dies war am 10 Oktober. Es ist daher auffällig, wenn Tausch am 21. Oktober gegenüber dem Chefredacteur Levysohn positiv behauptet haben soll, Leckert sei vom Staatssecretär Frhrn. v. Marschall empfangen worden. Von dem Polizeipräsidenten beauftragt, hat Herr Geheimrath Muhl den Angeklagten v. Tausch über die Mittheilungen an Dr. Levysohn befragt. Tausch bestritt aber sehr entschieden, gesagt zu haben, daß Leckert im Auswärtigen Amt empfangen sei.

Geheimrath Muhl sagt für v. Tausch im weiteren nicht ungünstig aus, nur ist bei seinen Berichten manchmal zweifelhaft, was Schlußfolgerungen, was Thatsachen sind. Auf Befragen erklärt der Zeuge, daß Personalacten über die Polizeiagenten nicht geführt werden und deren Quittungen nur eine Zeit lang von dem Vorsitzenden aufbewahrt werden. Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, daß v. Tausch ihm gegenüber geäußert habe, der Prozeß Leckert gehe eigentlich gegen ihn, er habe sich aber gefreut, daß der Prozeß Klarheit schaffen werde.

Polizeidirector Eckardt bekundet: Ich erhielt im Dezember 1894 einen „von Salitz" unterzeichneten Brief, in dem mir der Unterzeichnete seine Dienste anbot. Salitz entpuppte sich als der Angeklagte von Lützow, mit dem ich aber keine Verbindungen weiter anknüpfte. Der Zeuge wünscht alsdann Auskunft, weshalb v. Tausch ihn gegenüber dem Oberstlieutenant Gäde als einen Menschen schilderte, der zu allen Schlechtigkeiten fähig sei.

v. Tausch: Ich habe nur gesagt, Eckardt sei die rechte Hand des Ministers des Innern.

Wachtmeister Beck giebt mehrere Einzelheiten über die Verhaftung v. Lützows an. Ich hatte den Eindruck, daß v. Lützow deshalb verhaftet werde, damit der Verhaftete Leckert nicht merke, daß von Lützow ihn denuncirt habe. Die Haussuchung ist nur oberflächlich geschehen, weil Beck annahm, daß von Lützow bald wieder freikomme. Ich habe niemals wahrgenommen, daß v. Tausch ein politisches Intriguenspiel treibt.

Leckert sen. sagt aus: Ich weiß nicht, woher mein Sohn die Informationen zu den Artikeln in der „Welt am Montag" erhalten hat.

Der aus dem Gefängniß vorgeführte Zeuge Heinrich Leckert erklärt: Lützow hat mir die beiden Artikel zur Unterbringung in die Presse gegeben und mir später erzählt, er habe im Auftrage desselben Herrn, der ihm das Material zu den Artikeln lieferte, die anonyme Karte an den Kriegsminister schreiben müssen.

v. Lützow hebt hervor, die Artikel enthielten Informationen, von denen er die Hälfte von Tausch erhalten habe. Es ist richtig, daß ich Leckert gegenüber niemals Tausch als Gewährsmann genannt habe.

Staatsanwalt Eger bemerkt: Die Anklagebehörde glaubt nicht, daß v. Tausch die Artikel inspirirt hat.

Leckert bekundet sodann, daß Lützow ihm die Artikel über Koschemann und die Anarchistenriecherei mit dem Bemerken übergab, daß sie von einem hohen Polizeibeamten herrührten.

v. Lützow bleibt dabei, daß die Angaben zu dem Artikel auf Mittheilungen v. Tauschs beruhten.

v. Tausch erwidert: Den Koschemann-Artikel konnte ich schon deshalb nicht inspirirt haben, weil ich die darin enthaltenen Einzelheiten nicht gekannt habe.

v. Lützow: Auch das Material zu dem Artikel über den Ersatz des Generals Freiherrn von Los habe ich von Tausch, welcher sich bei militärischen Dingen immer auf den Oberstlieutenant Gäde berief, erhalten.

v. Tausch bestreitet das entschieden.

Derselbe Zwiespalt zwischen den beiden Angeklagten zeigt sich bei der Behauptung v. Lützows, daß die auf den Kronrath in Hubertusstock bezügliche Notiz von v. Tausch herrühre.

Präsident Rößler fragt Leckert über die Informationen zu dem Artikel bei der Toastfälschung.

Leckert erklärt: Ich gab mein Wort, den Namen nicht zu nennen, und werde mein Wort halten.

Auf eine Anfrage des Rechtsanwaltes Lubszynski erklärt Leckert, mit dem Artikel über den Kronrath in Hubertusstock steht v. Tausch nicht in Verbindung. Auf eine Frage des Präsidenten, wer Leckert gesagt, daß der Zarentoast vom Grafen Eulenburg gefälscht sei, erklärt Leckert, daß der Zarentoast auf diese Weise gefälscht, sei ihm nie gesagt worden, auch der Name des Grafen Eulenburg sei nie genannt worden.

Präsident Rößler fragt nochmals, ob Leckert sich nicht entschließen könne, offen zu sagen, daß er selbst seine Quelle sei.

Leckert erklärt: Dann würde ich einen Meineid leisten.

Leckert wird hierauf in eine Geldstrafe von 30 Mk. genommen.

Alsdann wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Nach den Dispositionen des Vorsitzenden soll der Prozeß am Mittwoch Abend oder Donnerstag zu Ende gehen.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

— Der Kaiser von Oesterreich empfing am Sonntag den Ministerpräsidenten Grafen Badeni zur Berichterstattung über die parlamentarische Lage. Es verlautet, das Parlament solle vor Wochenschluß vertagt werden. Nach anderer Angabe sollen drei Parlamentarier der Linken, die nicht der deutschen Fortschrittspartei angehören, zum Kaiser berufen werden.

Frankreich.

— Wegen der Bazarkatastrophe in Paris wurde die Regierung am Sonnabend in der Deputirtenkammer interpellirt. Das Haus und die Tribünen waren voll besetzt: Berry interpellirte darüber, wen die Verantwortung für den Brand in dem Wohlthätigkeitsbazar treffe. Der Interpellant wies auf die Aufopferung und den Muth hin, den Männer aus dem Volke bei dem Rettungswerke bewiesen; es seien ausreichende Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft nothwendig. Den Polizeipräfecten treffe der Vorwurf, daß er nicht, wie es sein Recht gewesen wäre, den Bau des Bazars überwacht habe und eingeschritten sei. Der Minister des Innern Barthou erwiderte, die Ursache des Brandes sei heute genau ermittelt: durch ein Zündholz sei der Aether, welcher zur Beleuchtung der Lampe des Kinematographen diente, entzündet worden. Wen die Verantwortung hierfür treffe, werde noch festgestellt werden. Der Polizeipräfect habe den Bazar nicht überwachsen lassen können, da er in einem Privatraume stattfand. (Beifall.) Vallé erinnerte an die offizielle Feier in der Notre-Dame-Kirche und sprach sein Er-

---

Herzenskämpfe.

Roman von **Karl von Leistner.**

13)

Ungern schien sich ihr Sohn damit zufrieden zu geben; aber es blieb ihm für den Moment nichts Anderes übrig und auch später kamen diese Blätter niemals vor seine Augen.

Am Abende dieses Tages ließ sich Eberhard weder vor seiner Gattin, noch vor seinem Sohne blicken und sein Nichterscheinen bei dem sonst gemeinsam eingenommenen Souper damit entschuldigen, daß er die Einladung eines Freundes angenommen habe, von der er erst spät zurückkommen werde.

Martha schenkte dieser von einem Hausdiener überbrachten Botschaft keinen Glauben, denn die Stimmung, in welcher ihr Gemahl sie verlassen hatte, war eine derartige gewesen, daß er es sicherlich unterließ, sich in fremde Gesellschaft zu begeben. Aber sie kannte die Motive, welche es ihm unmöglich machten, ihr heute vor Augen zu treten, und sie ließ ihn gewähren. Mußte sie doch selbst sich erst in die schwierige Lage zu finden suchen; wie viel schwerer konnte dies dem Schuldbewußten werden!

Als Gräfin Martha, nachdem Hans sich zurückgezogen hatte, um zu Bette zu gehen, in vorgerückter Stunde der Nacht mit ihren Gedanken sich allein überlassen blieb, konnte sie die ersehnte Ruhe nicht finden. Anstatt ihr Lager aufzusuchen, trat sie an das Fenster und blickte lange Zeit in das nächtliche Dunkel da draußen.

Was würde der morgige Tag bringen? Wie würde Eberhard, wenn er es nicht mehr vermeiden konnte, ihr zu begegnen, sich verhalten, nachdem er jetzt wohl die Gewißheit erlangt haben mußte, daß ihr die Verkettung der verhängnißvollen Umstände klar geworden sei?

Ob wohl auch er, dem ihr ganzes Herz gehört hatte, bis die Enthüllung jenes Weibes es ihm entfremdete, in dieser Stunde noch wach war? Gewiß! Sie glaubte es wenigstens sicher, denn wie sollte er in dieser Nacht ein Auge zuthun können, nachdem heute Alles ans Tageslicht gekommen war, was ihn wohl lange schon im Stillen beängstigt hatte, und indem er sich vielleicht mit dem Fluche der Gattin belastet glaubte!

Nein! Fluchen wollte sie ihm nicht! Sie hatte vielmehr im Laufe des jetzt verflossenen Tages den Gedanken gefaßt, zu verzeihen. Wenn sie sich von seiner aufrichtigen Reue überzeugen würde, ja — dann wollte sie um ihrer früheren Liebe und um des Sohnes willen Alles vergeben, was er an ihr verbrochen hatte!

In dem Augenblicke, als sie zu diesem Entschlusse gelangte, trat der hell leuchtende Mond aus der bisher ihn verhüllenden dunklen Wolkenschicht hervor und überstrahlte die milden und geistvollen Züge der zu dem nächtlichen Firmamente mit stiller Resignation aufblickenden Frau. Ihr erschien diese unverhofft eintretende Klarheit während der finsteren Nacht fast wie ein Zeichen von oben, daß in diesem Momente auch in ihrer Brust das Düstere sich aufgeklärt habe und daß mit dem soeben gefaßten Vorsatze sich der Anbruch eines neuen Tages verkünde.

Jetzt wußte sie, wie sie zu handeln hatte, jetzt erkannte sie, was die Menschlichkeit, das eigene Herz und die Mutterliebe ihr vorschrieb. Und nun wollte sie auch nicht länger zögern, das Beschlossene auszuführen, sondern ihm, der gewiß augenblicklich in schweren Kämpfen lag, als ein Engel des Friedens erscheinen.

Sie verließ das Gemach und schlich leise die Treppe hinauf, bis zu dem Vorzimmer des Gatten. Nun betrat sie es und ein schwacher Schein, welcher durch das Schlüsselloch des anstoßenden Zimmers fiel, belehrte sie, daß Eberhard noch wache. Sie brachte ihr Ohr nahe an die Thür. Bei der nächtlichen Stille vernahm sie das Rascheln von Papier und den schwachen Laut der über dasselbe hingleitenden Feder. Er schrieb also. An wen? Wahrscheinlich an Paul.

Nun wurde der Stuhl gerückt und sie hörte ein schwaches Stöhnen, dann das Oeffnen eines nächst der Thür befindlichen Schrankes und hierauf ein metallisches Geräusch. O Gott! Hier stand ja der Behälter, in dem ihr Gatte seine Waffen verwahrte. Namenlose Angst erfaßte sie. Wenn seine Verzweiflung bis zu dem Grade stiege, daß er selbst Hand an sich legen würde? Gräßlich!

Sie fühlte es in diesem Moment, daß sie den Mann noch immer liebte, trotz Allem, was vorgefallen war.

Nun wollte sie die Thür aufreißen, aber sie war verschlossen.

„Eberhard, öffne, ich bin es!" rief Martha in furchtbarer Angst.

Aber er antwortete nicht und als sie noch einen Augenblick lauschte, glaubte sie das Knacken eines Pistolenhahnes zu vernehmen.

Mit äußerster Anstrengung warf sie sich gegen die Thür. Der Augenblick verlieh ihr doppelte Kräfte und zum Glück griffen wohl die oben und unten befindlichen Zugriegel nicht fest in die Klammern ein, denn krachend flogen die beiden Thürflügel auf.

Ihr erster Blick fiel auf den wenige Schritte vor ihr stehenden Gatten, der nun zurücktaumelte, während seine erhobene Hand, die ein schußfertiges Terzerol umklammert hielt, an der Seite kraftlos herabsank.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen! Wolltest Du die zweite schwere Schuld auf Dich laden und zwar in der Stunde, in der ich Dir die Vergebung für die einst begangene bringen wollte?" Martha rief es, während Leichenblässe ihre Wangen überzog.

„Vergebung?" stöhnte Eberhard mit tonloser Stimme.

„Ja. Vergebung und Vergessenheit für Alles, was Du selbst wohl tausend Mal bereut hast", erwiderte die Gattin, indem sie ihr mildes Auge zu ihm aufschlug, vor dessen Blick er aber dennoch das seinige zu Boden senkte.

„Bist Du ein Engel, daß Du diesen Entschluß am heutigen Tage zu fassen vermochtest, an dem Du erfahren hast, was Dein Gatte in heißblütiger Thorheit der Jugend an Dir verbrochen hat!"

„Ich habe heute nichts Schlimmeres erfahren", unterbrach ihn Martha, „als was ich leider schon lange wußte. Nein! Ich bin kein Engel, sondern nur die Mutter unseres gemeinsamen Sohnes!"

„Himmel! Mein Sohn!" stammelte Eberhard. „Mit welchen Augen wird er in Zukunft auf seinen Vater blicken! Warum mußtest Du die Ausführung meines letzten Entschlusses verhindern!"

„Weil Du in diesem Augenblick nicht wußtest, was Du thun wolltest, als Du den zweiten Frevel auf den ersten zu häufen im Begriffe standest. Und weil . . ."

Die Gräfin stockte und Eberhard blickte sie deshalb mit banger Frage an, bis Martha, ihren Arm auf seine Schulter legend, fortfuhr:

„Und weil ich Dich trotzdem — noch liebe!"

„Ist es denn möglich! Selbst jetzt noch?" fragte Eberhard mit tiefer Beschämung.

„Ja, selbst jetzt noch", entgegnete Martha. „Hier siehe diesen Ring. Er wird Dir sagen, daß ich Alles weiß. Beatrice Castelli hat ihn mir gegeben . . . . unterbrich mich nicht! Von ihr und Allem, was auf sie Bezug hat, soll später unter uns keine Rede mehr sein, wenn Du mir versichern kannst, daß Du aufrichtig bereut hast und wenn Du vorher noch eine schwere Pflicht erfüllt haben wirst. Ich will mein eigenes Ich bis zu dem Grade überwinden, daß ich Dir dabei zur Seite stehe und dies mag Dir beweisen, wie wahr ich gesprochen habe, als ich behauptete, meine Liebe zu Dir sei noch nicht erloschen. Bezüglich unseres Sohnes aber kannst Du Dich beruhigen. Er hat nicht mehr erfahren, als er wissen mußte und dabei soll es bleiben. In seinen Augen mag Beatrice fortan für eine Irrsinnige gelten, für die er sie bis jetzt gehalten hat."

„Wie soll ich Dir eine solche Liebe und Großmuth je vergelten können?" rief Eberhard aus.

„Indem Du in Zukunft das gut zu machen versuchst, was Du in der Vergangenheit gefehlt hast," antwortete ihm Martha.

„So viele Jahre mir etwa noch vergönnt sein mögen, jede Stunde derselben soll diesem Bestreben gewidmet sein," betheuerte der Graf, Marthas Hände an seine Lippen pressend.

„Und die Pflicht, von der ich eben sprach?" fragte sie. „Willst Du sie erfüllen, so schwer es Dir auch werden mag? Wer aufrichtig bereut, der darf Unschuldige nicht unter den Folgen seines begangenen Fehlers leiden lassen, so lange er es zu hindern vermag."

„Ich verstehe Dich! Ja, es muß sein, wenn es mir gleich jetzt, wo ich Deine opferfähige Liebe zum ersten Mal in ihrer ganzen erhabenen Größe erkannt habe, furchtbar ist, jener nochmals vor die Augen zu treten."

„Meinst Du, daß es mir selbst viel leichter wird, den Gang zu gehen, als Dir?" fragte Martha. Als Eberhard schwieg, fügte sie noch hinzu: „Also wir reisen?"

„Wir reisen!" sprach auch Eberhard in entschlossenem Tone, ohne sich länger zu bedenken.

Nachdem er dieses entscheidende Wort verkündet und damit über sich selbst den Sieg errungen

staunen darüber aus, daß man die Rede bei dieser Feier habe von dem Dominikaner Pater Ollivier halten lassen. Der Ministerpräsident Méline vertheidigte sich gegen den Vorwurf, daß das Cabinet klerical sei und betonte, das Cabinet habe stets alle Gesetze mit Festigkeit angewendet; es sei bei der Feier nur dem Beispiele gefolgt, welches Goblet seiner Zeit nach dem Brande der Opéra comique gegeben habe. Er sei erstaunt darüber, daß seine Gegner ein derartiges Gebiet zum Gegenstand einer Interpellation machten. (Beifall.) Goblet warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er sich hinter seinen Vorgängern verschanze, und fügte hinzu, als im Jahre 1887 eine Trauerfeier für die bei dem Brande der Opéra comique Umgekommenen veranstaltet wurde, habe die Regierung sich nicht in die Lage versetzt, dem Vertreter einer auswärtigen Macht, die er nicht nennen wolle, ihren Dank auszusprechen. Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde durch Aufheben der Hände angenommen. — Der Deputirte Delcassé interpellirte sodann über die allgemeine Politik der Regierung und bemerkte, daß keine Reform erzielt werde, weil die Regierung nicht an die Gesammtheit der Republikaner appellire und sich auf die Rechte stütze. Méline entgegnete, die Regierung sei ihren Verpflichtungen nachgekommen; wenn ihre Pläne nicht zum Ziel gekommen wären, sei dies die Schuld der Interpellanten. Méline wies schließlich unter Beifall den Vorwurf zurück, daß er sich auf die Rechte stütze. Seine Majorität sei eine republikanische. Die Kammer nahm sodann mit 296 gegen 231 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Erklärungen der Regierung billigt.

Rußland.

— Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg: Wie verlautet, trifft Präsident Faure am 25. Juli hier ein und wird, wie geplant war, den Wasserweg benutzen.

Türkei.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Constantinopel von gestern gemeldet, daß die Pforte in ihrer Beantwortung der zweiten Mittheilung der Botschafter vom 29. Mai auf den Abschluß eines Waffenstillstandes für 15 Tage bestehe, der erneuert werden könne, falls vor dessen Ablauf die Friedensunterhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Immerhin hege die Pforte den lebhaften Wunsch, daß der Friede in kürzester Frist abgeschlossen werde. Nach einer Meldung aus Athen sei die griechische Regierung bereit, einen militärischen Waffenstillstand abzuschließen. Zur Verpflegung der türkischen Armee wurde im Gebiete von Turnavo, Trikkala, Karditza, Larissa und Pharsala die Confiscation der Ernte gegen Quittung angeordnet. Einige Eskadrons der Constantinopeler Garnison erhielten Marschbefehl nach dem Kriegsschauplatze. Die Besatzung auf den Archipelinseln wird durch 8000 Mann Infanterie und 300 Mann Artillerie verstärkt. Die Türken haben am Montag von Candia aus einen Angriff auf die Aufständischen gemacht und ihnen Vieh weggenommen.

Afrika.

— Auf Verlangen des Präsidenten Steijn hat der Volksraad des Oranje-Freistaates das Gesetz betr. die Einwanderung von Fremden zurückgezogen.

Von Nah und Fern.

* **Die Kaiserin** wird nach dem „Lok.-Anz." am Dienstag bei der Frühjahrsparade in einem Kostüm ähnlich demjenigen der alten Bayreuther Dragoner erscheinen. Die größte Schwierigkeit machte die Beschaffung der Kopfbedeckung. Mit Hilfe eines im Zeughause aufbewahrten Originals ist in letzter Stunde ein solcher Hut in schwarz hergestellt worden.

* **Frankfurt a. M.**, 31. Mai. Die Kaiserin Friedrich erschien in der gestrigen Festsitzung der hiesigen Senkenberg'schen Naturforschenden Gesellschaft und trat derselben als Mitglied bei.

* **München**, 31. Mai. Anläßlich der heutigen Vermählung der Prinzeß Marie von Bayern mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon war die Straße von dem Wittelsbacher Palais bis zur Residenz in eine Via triumphalis umgewandelt. Hier versammelten sich dichte Menschenmengen und begrüßten die Fürstlichkeiten und das Brautpaar auf ihrer Fahrt zur Residenz mit stürmischen Hochrufen. Um 11 Uhr wurde im Prinzensaal der Residenz durch den Minister des königlichen Hauses, Freiherrn von Crailsheim, der standesamtliche Akt der Eheschließung vollzogen, bei welchem der Prinzregent, die Prinzessin Ludwig und Gräfin von Caserta Trauzeugen waren. Freiherr von Crailsheim gedachte in einer Ansprache der mannigfachen Beziehungen der Häuser Wittelsbach und Bourbon und hob hervor, daß die Prinzessin Marie infolge der verwandtschaftlichen Beziehungen auch in Spanien keine Fremde sein werde. Die Wünsche des ganzen Volkes folgten ihr nach in die Ferne. Im Anschluß an die standesamtliche Trauung fand sodann in der Allerheiligen Hofkirche die kirchliche Trauung statt, welche der Erzbischof von Thoma vollzog. Um 2 Uhr fand im Palais des Prinzen Ludwig Familientafel für die Fürstlichkeiten und gleichzeitig in der Residenz Marschalltafel statt. Das junge Paar begiebt sich zunächst nach Pfronten im Allgäu und nimmt später in Madrid Wohnung, wo die Königin-Regentin von Spanien ihnen ein Palais zur Verfügung gestellt hat.

* **Etwa 200 Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags** mit Damen besichtigten am Sonnabend die Gartenbauausstellung in Hamburg. Bei der Ankunft wurden die Theilnehmer von Herren des Vorstandes am Dammthor-Bahnhof empfangen und in Equipagen nach der Ausstellung geleitet, an deren Eingang Bürgermeister Dr. Mönckeberg, Senator Dr. Hammann u. A. die Gäste begrüßten. Das Wetter, das am Morgen herrlich gewesen war, hatte sich inzwischen verschlechtert, und mit Regenschirmen in der Hand mußte der Rundgang durch die Ausstellung unternommen werden, die trotzdem durch ihre landschaftlich überaus reizvolle Anlage und ihre wundervollen Einzelheiten allgemeine Bewunderung erregte. Es folgte ein Festmahl in der Haupthalle, später das von der Packetfahrt angebotene Abendessen auf dem Schnelldampfer „Auguste Victoria". Die Rückfahrt wurde um 8 Uhr angetreten.

* **An den Massengräbern** der im Jahre 1896 bei dem Unglücksfall in Moskau ums Leben Gekommenen fand am Sonntag eine feierliche Seelenmesse statt, welcher der Großfürst Sergius Alexandrowitsch und seine Gemahlin, sowie die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Vertreter der Stände, Damen der Gesellschaft und eine große Menschenmenge beiwohnten. Auch in der kaiserlichen Villa Alexandria bei Peterhof wurde eine Seelenmesse für die Opfer der Katastrophe gelesen. Dem Gottesdienste wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei.

* **Nachspiel zu dem Brandt'schen Millionenerbschaftsprozeß.** Die vielfach in der Oeffentlichkeit erörterte Angelegenheit der Brandt'schen Millionenerbschaft lag einer Anklage zu Grunde, welche gestern unter großem Andrange des Publikums vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin verhandelt wurde. Auf der Anklagebank hatten der Möbelpolier Ernst Schönknecht, der frühere Maurermeister Friedrich Brand und dessen Bruder, der Stukateur Paul Brandt, Platz zu nehmen. Sie werden beschuldigt: Alle drei Angeklagten den Grafen von Douglas, Mitglied des preußischen Staatsraths und des Abgeordnetenhauses, beleidigt, der Angeklagte Schönknecht außerdem gegen den Grafen von Douglas einen Erpressungsversuch verübt zu haben. Im Jahre 1891 verstarb zu Amsterdam der Kaufmann Johann Konrad Brandt. Das von ihm hinterlassene Vermögen ist längst den berechtigten Erben zugefallen. Da wurde vor längerer Zeit von interessirter Seite der abenteuerliche Verdacht ausgesprochen, Graf Douglas habe die Erbschaft vor 30 oder 40 Jahren an sich gebracht. Die vermeintlichen Erbberechtigten strengten gegen ihn Prozesse an, die, da ihnen jede Begründung fehlte, natürlich nicht das gewünschte Resultat hatten. Im November v. Js. richtete der Angeklagte Schönknecht sodann an den Grafen Douglas ein Schreiben, worin er einen Vergleich anbot und im Weigerungsfalle Artikel in der Presse in Aussicht stellte, welche dem Grafen Douglas nicht angenehm sein würden. Hierin wird eine versuchte Erpressung gefunden. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärten die Angeklagten Gebrüder Brandt, daß sie bereit seien, dem Grafen Douglas in einer Form, wie sie es bereits schriftlich gethan, Abbitte zu leisten. Graf Douglas ließ sich hierdurch bereit finden, den Strafantrag gegen die Gebrüder Brandt zurückzunehmen. Der Angeklagte Schönknecht wurde wegen Beleidigung und Erpressung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Ein eigenartiger Conflict** ist in den Stadtcollegien in Krempe (Schleswig-Holstein) ausgebrochen. Der Stadtverordnete Schade hatte in öffentlicher Sitzung einen verstorbenen Rentner der Abgabe falscher Steuerdeklarationen bezichtigt. Daraufhin forderten die Schwiegersöhne, ein Geistlicher und ein Thierarzt, durch den Bürgermeister Herrn Schade auf, seine Ehrenämter niederzulegen und künftig kein Ehrenamt mehr anzunehmen. Schade beantragte nunmehr seine Entlassung als Stadtverordneter. Die Stadtcollegien lehnten den Antrag ab: Darauf ersuchte der Bürgermeister unter Mittheilung des Collegienbeschlusses den Stadtverordneten Schade, bis zu einem bestimmten Termin zu erklären, ob er sein Amt ferner verwalten wolle oder nicht. Da keine Antwort erfolgte, erklärte der Bürgermeister in der letzten Collegiensitzung, eine Neuwahl vornehmen zu müssen. Dagegen protestirten, den „Jtz. Nachr." zufolge, die Stadtverordneten Holst und Krohn. Als der Bürgermeister trotzdem auf seiner Forderung bestand, legten beide ihr Amt als Stadtverordneten nieder.

* **Nach einer Fahrt auf dem Zweirad** vom Schlage getroffen ist am Sonntag Nachmittag ein 14jähriger Knabe, Sohn des Hausbesitzers Jung aus der Berlinerstr. 6 zu Tempelhof. Er war nach Mariendorf gefahren und mußte nach schneller Fahrt in einer Schankwirthschaft um ein Glas Wasser bitten, da ihm unwohl geworden war. Da sein Zustand sich in der Wirthschaft noch verschlechterte, so brachten ihn Bauersleute in die elterliche Wohnung wo er bald darauf starb.

* **Die einzelne Dame.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Worms Fräulein Käthe Kehr, welche diese Ostern am hiesigen Gymnasium das Abiturienten-Examen gemacht hat, wandte sich vor ein paar Wochen an die Landesuniversität Gießen, um die Zulassung als ordentliche Hörerin der Medizin zu erhalten. Dieser Tage nun ist der Abiturientin vom großh. Ministerium des Innern ein ablehnender Bescheid zugegangen, worin es heißt, daß die in Betracht kommenden Professoren sich geweigert hätten, eine einzelne Dame an ihren Vorlesungen und Uebungen Theil nehmen zu lassen. Außerdem ist in dem ministeriellen Bescheid darauf hingewiesen, daß die principielle Frage der Zulassung von Frauen zum Studium in Erwägung gezogen werde und daß auch die Organe der Landes-Universität sich zur Zeit mit derselben beschäftigen.

* **Entsprungener Tiger.** In Meudon (bei Paris) entsprang ein Tiger aus der Menagerie und verkroch sich im Walde, der von den Parisern sehr besucht wird. Gestern früh wurde der Tiger von einer Compagnie Geniesoldaten aufgestöbert und niedergeschossen.

Aus den Provinzen.

b. **Trunz** 1. Juni. Die Krankenträgerpatrouille Trunz feierte gestern ihr 10jähriges Stiftungsfest. Von verschiedenen kameradschaftlichen Vereinen fanden sich zur Feier des Tages Deputationen ein, so u. a. von den Patrouillen des Kreises Trunz, Elbing I und II, Nogat-Niederung, Neukirch-Niederung, Lenzen und Jungfer. Außerdem entsandten die Kriegervereine Elbing, Frauenburg, Pr. Holland, Pomehrendorf, Schöneberg, Plohnen, Baumgart, Drausen-Niederung und Succase Delegirte mit den Fahnen des Vereins. Die Ortschaft Trunz selbst hatte ihren besten Festschmuck herausgeholt. Oeffentliche und private Gebäude hatten geflaggt und die zu passirenden Straßen waren mit Guirlanden, welche sich zu einer via triumphalis verbanden, reichlichst decorirt. Der neue Bezirkscommandeur Herr Kraft-Marienburg nahm die Parade sämmtlicher Patrouillen und Kriegervereine ab. Im Ganzen standen etwa 400 Mann in der Front. Hierauf veranstalteten die Krankenträger-Patrouillen Uebungen im Verbinden und Fortschaffen von Kranken. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Trunzer Vereins, Herr Colmsee, die Festrede der Vorsitzende des Elbinger Kriegervereins Herr Oberlehrer Rudorf. Er schilderte die Entwickelung der preußischen Kriegervereine. Namentlich hätten die letzten Kriege die Sache der Kriegervereine ungemein. Der Initiative des Verbandes vom „Rothen Kreuz" wären die Kriegervereine gern gefolgt, eigene Krankenträgerpatrouillen einzustellen. Heute gäbe es bereits über 200 derartige Kriegervereins-Mitglieder-Verbindungen. Nachdem noch verschiedene andere Herren, wie Staabsarzt Dr. Hantel, Major Kraft, Landrath Etzdorf und Pfarrer Sensfuß das Wort ergriffen hatten, trat die Fidelitas in die Reihe. Landrath Etzdorf überreichte dem Verein „Rothe Kreuz-Binden" mit silbernen Treffen.

Marienburg 30. Mai. Die Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik zu Schloß Kalthof konnte am Sonnabend das Fest des 25jährigen Bestehens als Actien Unternehmen feiern. Die Direction ließ es sich nicht nehmen, den bedeutungsvollen Tag mit den gesammten Arbeitern der Fabrik festlich zu begehen.

** **Neuenburg.** 31. Mai. Die Verhandlungen des Königlichen Consistoriums zu Danzig, betr. die Einrichtung eines Kirchspiels Czerwinsk, werden jetzt eifrig betrieben, so daß in nächster Zeit die Bildung desselben ausgesprochen werden wird.

Graudenz 31. Mai. In der hiesigen kathol. Kirche war Freitag Abend ein etwa 12jähriger Knabe während der Andacht eingeschlafen. Gegen zehn Uhr erwachte er, und da die Kirche verschlossen war, suchte er sich dadurch zu helfen, daß er die Meßglocke in Bewegung setzte. Auf den Klang der Glocke kamen aus dem benachbarten Pfarrhause die Vikare und der Kirchendiener, und als die Pforte geöffnet war, machte sich der Knabe, ohne erkannt zu werden, eiligst aus dem Staube.

---

hatte, schlang er seine Arme um sein edles, treues Weib und die beiden Gatten tauschten den Kuß der Versöhnung aus, den reinsten und selbstlosesten vielleicht, der während ihrer langjährigen Ehe ihre Lippen vereinigt hatte.

XVIII.

Biankas Erstarrung nach der sie tieferschütternden Unterbrechung des Trauungsaktes war eine so andauernde gewesen, daß sie aus derselben erst erwachte, als sie schon in Mariettas Haus gebracht und auf ihr Lager gebettet worden war. Auch dann noch äußerte aber der betrübende Vorfall eine sehr ungünstige Nachwirkung und sie verfiel in einen über mehrere Tage sich ausdehnenden fieberhaften Zustand.

Hätte nicht schon diese Komplikation den Vollzug der beabsichtigten Eheschließung für einige Zeit verhindert, so wäre dieser auch durch die sich nun entgegenstellenden Beanstandungen von Seiten der Behörde und des Pfarramtes zur vorläufigen Unmöglichkeit geworden, um so mehr, als die Sache eine ganz unerwartete Wendung nahm.

Das Brautpaar selbst und Marietta hatten bisher keinen Augenblick gezweifelt, daß die ihre schlimmen Absichten bis zum Aeußersten verfolgende Störerin nur im Zustand völliger Unzurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Es war deshalb den Betheiligten nicht eingefallen, den Behauptungen des Weibes, das sie für geisteskrank halten mußten, im Geringsten Glauben beizumessen, oder dieselben in sachliche Erwägung zu ziehen. Nur das peinlich berührende Aufsehen, welches die fast unerhörte Begebenheit allgemein verursacht hatte, die hierdurch hervorgerufene Gemüthserschütterung der Braut, und den bis zur Feststellung des Geisteszustandes jener Unglücklichen entstehenden Aufschub glaubten sie beklagen zu müssen.

Allein noch bevor Bianka sich vollständig erholt hatte, mußte Paul sich leider überzeugen, daß die Angelegenheit einen weit bedenklicheren Charakter annahm, als er es sich hätte träumen lassen.

Er erfuhr auf seine bezügliche Anfrage bei der Kommunalbehörde, die Betreffende nenne sich Beatrice Castelli, sei aus Florenz gebürtig und lebe seit einiger Zeit hierorts von den Renten ihres kleinen Vermögens, habe sich also genügend legitimiren können; die Voraussetzung aber, daß dieselbe nicht im Besitze ihres Geisteskräfte sei, habe sich nach den eingeholten ärztlichen Gutachten als eine vollkommen unrichtige erwiesen und deshalb sei ihr nur eine kurze Haftstrafe wegen der Art und Weise der Geltendmachung ihres angeblichen Einspruchsrechtes zuerkannt worden, die sie bereits überstanden habe. Sie befinde sich nun auf freiem Fuße, erklärte man Paul, und halte ihre Behauptung in hartnäckigster Beharrlichkeit aufrecht, weshalb man sie zu Beweisen aufgefordert habe. Nach der von ihr sofort abgegebenen Erklärung wolle sie dieselben unter Zuziehung eines Rechtsbeistandes antreten. Die Vornahme der Trauung werde so lange verweigert werden, bis der Sachverhalt sich aufgeklärt habe. Die sei um so erforderlicher, als die ungewisse Herkunft der Braut, welche zugestandenermaßen ein Findling sei, die Möglichkeit einer wirklich bestehenden Blutsverwandtschaft mit jener Frau und Paul selbst nicht als ausgeschlossen betrachten lasse.

Umsonst waren der am zuständigen Orte angebrachte energische Protest des Grafen und seine Behauptung, daß ihm Beatrice Castelli eine völlig fremde Person sei, daß er deren früheren Aufenthaltsort, die Stadt Florenz, niemals betreten habe. Seine Anwesenheit in Venedig im Jahre 1855, dem Geburtsjahre des Mädchens, sowie die feststehende Thatsache, daß er die Sorge für Biankas Erziehung schon von der hier vollzogenen Taufhandlung an als lediger junger Mann bereitwilligst übernommen hatte, schienen vielmehr zu Gunsten der Angaben Beatrices einigermaßen ins Gewicht zu fallen.

Ueber die Auskunft war Paul nicht minder erstaunt, als entrüstet. Er selbst konnte unter diesen Umständen nur noch eine einzige Erklärung für das Benehmen des Weibes finden, nämlich die, daß es eine freche Schwindlerin, eine gefährliche Hochstaplerin sei, die zuerst Bianka und dann auch ihn umgarnt habe, um auf diese Weise Erpressungen auszuüben. Seine Braut war mit der Gräfin Martha hier gewesen und schon der Grafentitel, vielleicht auch die beobachtete Lebensweise derselben, konnten nur Veranlassung zur Annahme vorhandener bedeutender Reichthümer gegeben haben, von denen sie Vortheile zu ziehen beschlossen hatte. Als sie später in seiner eigenen Person Bianka's Begleiter und Bräutigam erkannt hatte, war wohl der schändliche Plan in ihr aufgetaucht, den sie nun auszuführen im Begriffe war. Sie hoffte vielleicht, der reiche Graf werde sich loskaufen, um so rasch als möglich das unbequeme Hinderniß zu beseitigen. Paul überlegte, nachdem dies seine Anschauungsweise geworden, bei sich, ob er die Elende selbst aufsuchen und, ihre Beweggründe erspähend, sich mit ihr in Verhandlungen einlassen solle, oder ob dies unter seiner Würde sei. Im letzteren Falle, dies sah er ein, werde er voraussichtlich auf die Erfüllung seiner Wünsche für längere Zeit verzichten müssen.

An eben demselben Tage, an welchem unser Freund die unliebsamen Erkundigungen eingezogen hatte und während er noch schwankte, ob er die Geliebte durch deren Mittheilungen neuerdings in Bestürzung versetzen dürfe, oder sie bis auf Weiteres geheim halten solle, fuhr vor Marietta Palmo's Haus wiederholt eine Gondel vorbei, unter deren schwarzem Baldachin ein dunkles Augenpaar durch die kleine Lichtöffnung hervorlugte.

Schon vier bis fünf Mal hatte das Fahrzeug dieselbe Kanalstraße hin- und herwärts passirt und eben jetzt ließ es der Gondoliere ganz langsam an dem Fischerhäuschen vorübergleiten.

Diesmal aber mußte die aufmerksame Beobachterin eine befriedigende Entdeckung gemacht haben. Bianka war gerade für einige Augenblicke an das geöffnete Fenster getreten, um auszuschauen, ob nicht etwa der sehnlich erwartete Bräutigam nahe. Als sie bemerkte, daß die Gondel am Hause vorüberfuhr, zog sie sich jedoch wieder zurück.

Die Fremde aber rief ihrem Fährmann ein paar Worte in italienischer Sprache mit gedämpfter Stimme zu, worauf dieser mit gewandter Schwenkung das Fahrzeug dicht vor dem Eingang anlegte.

Eine dunkel gekleidete Dame trat unter dem Baldachin hervor, warf noch einen raschen Blick auf das vorhin erwähnte Fenster und verschwand dann aus der Gondel, indem sie durch die offen stehende Hauspforte schlüpfte.

Marietta und ihre Pflegetochter saßen nichts ahnend in dem freundlichen Wohnstübchen, als nach einem leisen Pochen die Thür sich öffnete und zu ihrem Schrecken die vermeintliche Wahnsinnige abermals vor ihnen stand, deren tiefschwarze Augen sich sofort wieder auf des Mädchens jugendliche Gestalt richteten, auf welcher ihre ausdrucksvollen Blicke wie festgebannt haften blieben, ohne daß sich die Lippen der sichtlich tief Bewegten bis jetzt auch nur zu einem Gruße öffneten.

Bianka selbst saß wie versteinert. Nicht einmal einen Ruf des Entsetzens konnte sie hervorbringen, als sie die Unheimliche wiedererkannte, die ihr schon so manche bange Stunde verursacht, sie einst nächtlich überfallen und erst kürzlich sich jäh zwischen sie und den Geliebten gedrängt hatte.

Marietta kam zuerst zur Fassung; aber auch ihr Arm zitterte, während sie den der Eingedrungenen ergriff, um sie gegen den Ausgang des Zimmers zurückzudrängen. Doch die Kecke stand fest und gab dem Drucke nicht nach. Dagegen war sie es, welche jetzt das erste Wort sprach.

„Beruhigen Sie sich, Frau! Befürchte nichts, mein Kind!" redete sie die Beiden mit sonorer Stimme an. „Meine Absicht ist keine schlimme, wie sich die Contessa di Vorra in jener Nacht überzeugt hat, in welcher sie mir eine lange Unterredung bewilligte. Wenn sie damals gegen Dich, Bianka, geschwiegen hat, so geschah es mit meinem Einverständnisse und nur, um Deine Gefühle zu schonen. Aber jetzt ist die Stunde gekommen, in welcher ich selbst reden muß und nicht fürderhin dulden darf, daß Diejenige, welche in Dein Schicksal eingegriffen hat, vor Dir als eine Wahnsinnige gelte. Ich bin es bei Gott nicht, obwohl ich es hätte werden können! Höre darum willig an, was ich Dir zu sagen habe, mein Kind, denn das Gräßlichste, was ich um jeden Preis durch mein Dazwischentreten in der Kirche San Giovanni e Paolo verhindert habe, muß für alle Zeit von Dir abgewendet werden."

Marietta und Bianka blickten sich bei Beatricen's Worten mehrmals verwundert an. Konnten sie von dem Inhalte derselben Manches nicht fassen, so empfingen sie doch Beide den gleichen Eindruck, nämlich den, daß so wie diese eine Irrsinnige nicht zu sprechen pflegte.

„Wenn Sie bei vollem Bewußtsein gewesen sind, während Allem was Sie gegen mich unternahmen," erwiderte nun Bianka, „dann dürfte es Ihnen jedenfalls mißlingen, Ihr Benehmen zu rechtfertigen."

„Ich werde es können," fuhr Beatrice fort. „Meine Aufklärungen werden aber drei Personen schwer treffen, nämlich Jenen, den Du, armes Kind, Bräutigam statt Vater nennst, mich selbst, die ich mich der Verurtheilung durch die, an deren Meinung mir am Meisten läge, preisgeben muß und Dich, Bianka, deren Herkunft ich enthüllen und deren trügerische Liebeshoffnungen ich vernichten muß. Der Conte di Vorra aber verdient von meiner Seite keine Schonung mehr, ich selbst muß um Deinetwillen die mich bedeckende Schmach ertragen und Dir — ach Dir kann ich, so leid es mir ist, den bitteren Kelch nicht entziehen, ohne Dich noch Schlimmerem auszusetzen."

Die Fremde schwieg, aber Marietta überlegte, ob sie es dulden solle, daß Jene, falls sie es vermöge, Bekenntnisse über Bianka's Herkunft vor dieser selbst ablege, ohne daß wenigstens Paul vorher darum wisse. Jedoch — würde sie es wohl hindern können, nachdem ihre Pflegetochter ein erwachsenes Mädchen war, das im Begriffe stand, über seinen ferneren Lebensweg mit freier Entscheidung zu verfügen? Besaß Bianka nicht selbst das erste Recht, gerade jetzt über ihre Verhältnisse in's Klare zu kommen? Die Wittwe richtete deshalb an diese nur die Frage:

„Bist Du geneigt, meine liebe Pflegetochter, das, was diese Frau Dir sagen will, selbst zu vernehmen, oder wünschest Du, daß ich in Abwesenheit des Grafen allein mit ihr verhandele?"

„Laß sie sprechen," antwortete die Gefragte. „Ich bin bereit, ihr Gehör zu schenken, solange sie unterlassen wird, gegen meinen Verlobten unwürdige Angriffe zu richten, denn Klarheit müssen wir in dieser dunklen Sache erlangen."

„Ich danke Dir für diese Absicht, mein Kind", sagte Beatrice, „und will mich bemühen, meine gerechte Entrüstung gegen den Conte di Vorra möglichst zu unterdrücken. Doch ehe ich weiter spreche, bitte ich Dich, mir mitzutheilen, welche Aufschlüsse man Dir über Deine Herkunft bisher gegeben hat."

„Von meinen Eltern weiß ich nicht das Geringste, denn nach den Mittheilungen dessen, der von meiner frühesten Kindheit an wie ein Vater für mich gesorgt hat, wurde ich ihm kurz nach meiner Geburt unter eigenthümlichen Umständen übergeben und er selbst kennt nicht einmal den Namen der Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

Schlochau, 30. Mai. Heute fand hierselbst in der festlich geschmückten evangelischen Kirche durch Herrn Superintendenten Barkowski-Pr. Friedland die feierliche Einführung des Herrn Prediger Böttcher, bisher Prediger an der Pauluskirche zu Elbing, statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Langenau (b. Praust), 31. Mai. Gestern unternahmen der Arbeiter L. und der Schuhmacher S., beide aus Rosenberg, einen gemeinsamen Spaziergang nach Schönwarling, wo sie bald in Folge des allzu reichlich genossenen Branntweins in Streit geriethen und L. den S. am Kopfe verwundete. Mit ihrer Rückkehr nach Rosenberg schien der Streit beendigt zu sein, denn sie gingen ruhig nach ihren Wohnungen. Aber bald kam S. mit einer Axt zu L., welcher die Thüre verschlossen hatte. S. zertrümmerte in seiner Wuth Fenster und Thüre und stürzte sich mit geschwungener Axt auf L. Dieser ergriff eine im Hausflur stehende Forke und führte damit einen Stoß nach dem Kopfe des Angreifers, wobei ein Zinken in das Gehirn eindrang, worauf er dem S. angeblich noch einige Schläge mit dem Forkenstiel versetzt haben soll. Nach wenigen Minuten war S. eine Leiche. L. wurde verhaftet.

Schulitz, 30. Mai. Von Fordon aus unternahm heute eine Gesellschaft eine Fahrt per Dampfer nach Thorn und bis Schillno. In Brahemünde und Schulitz wurden noch Gäste aufgenommen. Nachmittags 2 Uhr erreichte man die Grenzstation. Viele Gäste gingen bis zur Grenze und einige überschritten dieselbe eine kleine Strecke. Von dem russischen Wachtposten wurden vier Herren und zwei Knaben herbei gewinkt. Diese, nichts Böses ahnend, kamen näher und einer der Herren wollte dem Posten noch 50 Pf. schenken. Der Posten aber rief ihnen ein gebietendes „Steh" zu und transportirte sie, wie man der „Th. Ostd. Ztg." mittheilt, nach dem Wachthause, während ein Knabe, der nicht gutwillig gehen wollte, noch zur Erde gestoßen wurde. Diesen Augenblick benutzte ein Herr und rückte aus und da in der Nähe ein Roggenfeld war, so entkam er glücklich und erreichte das preußische Gebiet. Der Russe ging mit den anderen fünf Personen ab. Die festgenommenen Herren heißen Silusch, Jeske und Freund und sind alle aus Bromberg, die Knaben heißen Korte aus Bromberg und Tober aus Thorn. Der glückliche Ausrücker war aus Fordon. Die Zurückgebliebenen kehrten in ziemlich gedrückter Stimmung nach Fordon ꝛc. zurück.

Sedlinen, 29 Mai. In wie tiefem Aberglauben manche Leute noch befangen sind, zeigt wieder der folgende Fall. In Bialken wurde einer Frau die Wäsche von der Bleiche gestohlen. Anstatt nun an die Polizeibehörde sich zu wenden, geht die Frau nach Neuenburg zu einer Wahrsagerin, giebt derselben 3 Mark und erhält die erfreuliche Mittheilung, daß ihre Wäsche ihr wiedergebracht werden würde. Leider wartet die betrogene Frau noch heute vergeblich auf die Wiedererlangung ihrer Wäsche, trotzdem bereits drei Wochen seit dem Diebstahl vergangen sind.

§§ **Bütow**, 29. Mai. Gestern wurde das 11jährige Söhnchen des Besitzers Misch in Schwarz-Damerkow vom Blitz erschlagen. Das Kind hütete auf dem Felde das Vieh und suchte mit seinem Hunde vor dem Gewitter unter einer Fichte Schutz. Ein Blitzstrahl fuhr in den Baum und tödtete den Knaben mit seinem Hunde. — Am letzten Sonntag feierten die Arbeiter Meseck'schen Eheleute in Bernsdorf die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare ist vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mk. zu Theil geworden. — Ein großes Feuer wüthete heute in Kgl. Wusseken. Dort entstand heute Vormittag in einem Gebäude des Gutsbesitzers Müller Feuer, welches schnell um sich griff und in kurzer Zeit zusammen 12 Gebäude des p. Müller, der Bauerhofsbesitzer David und Meseck, sowie viel todtes und auch lebendes Inventar vernichtete. Die Entstehungsursache ist zweifelhaft.

G. **Osterode**, 31. Mai. Mit der Renovation der hiesigen evangelischen Kirche, welche in keiner Weise den heutigen Verhältnissen mehr genügte, ist nun endlich begonnen worden. Der langgehegte Wunsch unserer evangelischen Gemeinde, ein geräumiges und schmuckvolles Gotteshaus zu besitzen, wird somit in nächster Zeit erfüllt werden. Während die Andachten bis zum Ausbau der Kirche für die Civilpersonen in der Landkirche stattfinden, hält die Militärgemeinde bis dahin Feldgottesdienste ab. — Herr Administrator Müller in Collishof hat das in der Nähe unserer Stadt gelegene Gut Collishof von der verwittweten Frau Gutsbesitzer Borchers (Moerlen) für 240 000 Mk. käuflich erworben.

□ **Mohrungen**, 31. Mai. In der letzten General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde beschlossen, den Zinsfuß für Darlehne von 5 auf 5½ und von Einlagen von 3½ auf 4 Procent zu erhöhen. Zum Delegirten für den Verbandstag wurde Herr Brauereibesitzer P. gewählt. — Am Sonnabend hielt der Lehrerverein Mohrungen A eine Sitzung in Liebstadt ab, welche von 30 Mitgliedern besucht war. Herr Lehrer Gerber-Pulfnick hielt einen Vortrag über „Mundarten in der Volksschule". Zu Deleg'rten für die Provinzial-Lehrer-Versammlung wurden die Herren Rausch-Seubersdorf und Dossow-Liebstadt gewählt.

-d. **Mühlhausen**, 30. Mai. Der Meiereibesitzer Pauls hat hier eine Badeanstalt, Kalt- und Warmbad, eingerichtet. — Am verflossenen Freitag hat sich ein gemischter Chor unter dem Namen „Liederhain" constituirt, dem 25 Personen beigetreten sind. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Kaufmann Flatow, als 2. Vorsitzende Frl. Lieck, zum Kassirer und Bibliothekar Lehrer Sommerfeld. Das Schriftführeramt übernimmt der Vorsitzende. Dirigent ist Cantor Ewert gegen eine Entschädigung von jährlich 60 Mk. Die Gesangsübungen sollen im October beginnen. Der jährliche Beitrag wurde bei einem Eintrittsgeld von 1 Mk. auf 4 Mk. festgesetzt.

Königsberg, 30. Mai. Ein schwerer Unfall traf Sonnabend Abend auf dem Rangierbahnhof der Ostbahn den auf einer Rangiermaschine beschäftigten Heizer Fietkau. Derselbe hatte sich während der Fahrt nach der Seite zu weit hinausgelehnt, so daß sein Kopf gegen den neben dem Schienenstrang stehenden eisernen Pfosten einer Signallaterne schlug und eine schwere Verletzung erlitt. Der besinnungslose Verunglückte wurde eiligst nach der chirurgischen Klinik und von da nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

Tilsit, 30. Mai. Der Kutscher S., in der K.'schen Selterfabrik hierselbst in Stellung, kam am Sonnabend Nachmittag von einer Landreise in etwas heiterer Stimmung nach Hause und legte sich bald darauf auf dem Heuboden schlafen. Als er dann erwachte, war bereits Dunkelheit eingetreten und Thor und Thür verschlossen. S. ist verheirathet und wohnt nicht bei seinem Dienstherrn. Daher machte er sich daran, das Thor zu überklettern, um so auf diesem Wege auf die Straße zu gelangen. Schon hatte er das Thor erklimmt und wollte sich auf die andere Seite herunterlassen, da griff er mit beiden Händen so unglücklich auf zwei an der oberen Kante des Thores befestigte spitze Nägel, daß er an ihnen hängen blieb. Da S. eine kleine Person, so reichte er nicht mit den Füßen an den Erdboden und vermochte sich auch sonst auf keine andere Weise aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Dieser Vorfall spielte sich um 10½ Uhr Abends ab und blieben die Hilferufe daher ungehört. Nach etwa 10 Minuten kamen zwei Lazarethgehilfen des Weges, mit vieler Mühe gelang es diesen, den Gekreuzigten zu befreien und wurde dem schwer Verletzten danach ein Nothverband im Garnisonlazareth angelegt. Gestern begab sich S. in ärztliche Behandlung.

Tilsit, 30. Mai. Der Füsilier Dörband der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Graf Roon wurde in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. in einem heimlich beschafften Zivilanzuge von seinem Regiment flüchtig. Trotz aller angestellten Recherchen blieb der Aufenthalt des Flüchtlings unbekannt. Bemerkt wird, daß D. vor seiner Einstellung in Berlin Viehtreiber war und daselbst z. Z. Verwandte besitzt. Bei einem Mitte Februar d. J. in der Nähe von Berlin verübten Einbruche gelang es sich des Einbrechers zu bemächtigen und denselben hinter Schloß und Riegel zu bringen. Nun stellte es sich später heraus, daß dieser Einbrecher der langgesuchte D. war. Sogleich erfolgte sein Transport nach Königsberg, wo er sich wegen Desertion und Einbruchs verantworten sollte. D. wartete seine Aburtheilung jedoch nicht ab, sondern floh in der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. abermals. Wie er dieses zu Wege gebracht, ist bis heute unerklärlich geblieben, denn am 27. d. Mts. fand man die Zelle im Untersuchungsgefängnisse geöffnet, in der Zelle befand sich der Rock, die Halsbinde und Mütze des Deserteurs.

Lyck, 27. Mai. In der Einfahrt des Gastwirths Friedberg in Prostken wurden am 20. Mai Pferde eines russischen Pferdehändlers beschlagen. Als der Schmied Mochitzki einem sehr unruhig stehenden Pferde ein Hufeisen auflegen wollte, und zu diesem Zweck an dem Huf des Pferdes hämmerte, sprang das Pferd zur Seite und schlug mit einem Hinterhuf dem Mochitzki so gegen den Unterkiefer, daß er weggeschleudert und mit großer Wucht mit dem Hinterkopf gegen die Wand der Einfahrt geworfen wurde. Er erlitt dabei eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er sofort verstarb und nur als Leiche von der Unglücksstätte weggetragen werden konnte.

Aus Puttkamerun. Ueber den Ton, den die Puttkamer in der Provinz Puttkamerun anschlagen, giebt folgender Vorfall eine Probe: Im Dorfe Benz wurde eine Zuchthengstgenossenschaft begründet; als das Geld fehlte, kam Herr Landrath von Puttkamer-Swinemünde, hielt eine Ansprache an die Benzer Bauern und sagte dann, wie durch eine Reihe von Ohrenzeugen festgestellt ist: „Ich rede jetzt nicht als Landrath, sondern als Mensch (d. h. wohl als Landwirthsbündler)! Ich meine es gut mit Euch. Ich will den Mittelstand heben. Im nächsten Jahre ist die Wahl; ich hoffe, daß hier dann nicht solche liberalen Dickköpfe sind, wie der Schlachter Behn und Genosse. Ich hoffe bestimmt, daß, was hier die Wahl in Benz betrifft, dieser Schandfleck wieder gut gemacht wird!" Recht nett!! Der „Dickkopf" Behn ist Rentengutsbesitzer in Grammendorf und Vertrauensmann des „Nordost".

Hauswirthschaftliches.

Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncentheil erwähnte **Dr. Thompson'sche Seifen-Pulver.** Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifenpulver analysirt und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Wasch-Präparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifenpulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife, die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man waschen, reinigen und scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch werth!

Der **Preis** für Dr. Thompson's Seifen-Pulver ist sehr mäßig gestellt.

Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen-, Colonialwaaren- u. Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan," da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Aachen.

Vermischtes.

— **Auch eine Ehrenerklärung.** Folgende „Ehrenerklärung" findet sich im Anzeigentheil eines Berliner Blattes: „Daß ich das Händchen meiner Wirthin Frau Z . . . eine „Töhle" genannt habe, bedaure ich und nehme ich diese Beleidigung hierdurch zurück. Ernst M., Stud. med."

— **Schöner Trost.** Frau N. bemerkt erst nach dem Umzuge in ihre neue Wohnung, daß die Wasserleitung sich außerhalb des Hauses im Hofe befindet. Sie läßt den Wirth rufen und hält ihm vor, daß er diesen Uebelstand absichtlich verschwiegen habe. „Aber denken Sie doch daran," meint dieser, „was Sie im Sommer für kühles Wasser haben werden!" „Ja, aber im Winter muß ich immer durch den Schnee waten, um Wasser zu holen." „Nicht doch, haben Sie gar nicht nöthig. Im Winter ist die Leitung regelmäßig zugefroren."

— **Umsturzpresse.** Lieutenant (im Kreise seiner Kameraden): „Wissen Se was, es muß endlich 'mal constatirt werden: Ich finde't einfach 'ne Jemeinheit, wie die „Fliegenden Blätter" sich fortwährend über uns mokiren!"

— **Bescheidenheit ist eine Zier.** Der im Restaurant beim Biere sitzende Müller sieht seinen Freund Borghuber eintreten. „Trinkst Du ein Glas mit mir?" fragt Müller, und Borghuber ruft: „Mit Vergnügen! — Kellner, eine Flasche Rüdesheimer Berg!"

— **Einer, der sich auskennt.** „Wie stellst Du es nur an, stets die beste Cigarre aus einem Dir dargereichten Etui zu finden?" — „Ich nehme halt diejenige, welche der Besitzer mit dem Daumen festzuhalten sucht!"

Bekanntmachung

Die unbefugte Entnahme von Erde, Lehm, Sand, Grand oder Mergel von dem der Stadtgemeinde Elbing gehörigen Kämmerei-Sandlande bei Englisch-Brunnen ist verboten und wird nach § 370 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Der Pächter des Sandlandes, Fuhrmann **August Weber**, Angerstraße Nr. 50, ist verpflichtet, an hiesige Einwohner Lehm, Sand oder Grand gegen Bezahlung zu überlassen.

Der Preis beträgt:

a.	für ein	1spänniges	Fuder	10	Pfennig
b.	„ „	2 „	„	20	„
c.	„ „	3 „	„	30	„
d.	„ „	4 „	„	40	„

Elbing, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die von dem Herrn Landeshauptmann der Provinz Westpreußen mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März / 11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und des § 16 des Preußischen Ausführungsgesetzes hierzu vom 12. Mai 1881 festgesetzte Pferdeversicherungsabgabe für das Etatsjahr 1. April 1897/98, und zwar pro Pferd mit 30 Pfg., nach dem bei der Zählung am 8. Januar cr. vorgefundenen Pferdebestande **binnen vierzehn Tagen zur Vermeidung der kostenpflichtigen Einziehung durch die Steuereinsammler an den Rendanten Herrn Schwarz in der Staatssteuerkasse auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 6, abzuführen.**

Elbing, den 28. Mai 1897.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung!

Mittwoch, d. 2. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

werde ich in meinem Pandlokale **Wollweberstr. 5** hier, verschiedene Klempnerwaaren, als

Milch- und Gieskannen, Blechlampen, Lampendocht, Laternen, Glas-Cylinder, Lampenglocken, Bassins, Käsekanne, einige Tafeln Blech;

ferner:

Wandbilder, Stühle, 2 Vasen, 1 Spiegel u. a. m.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 1. Juni 1897.

Nickel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung!

Donnerstag, den 3. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in meinem Pfandlocale, **Neustädtische Stallstraße** 5, zufolge Auftrages einen Nachlaß bestehend aus:

1 Concertflügel mah., 2 Plüschgarnituren (je 1 Sopha und je 2 Sessel) mah., 1 Plüschsopha mah., 1 Vertikow mah., 2 Sophatischen mah., 1 Schreibsecretär mah., 6 Stühlen mah., 1 Bettgestell m. Federmatratze (mah.), 1 Näh-, 1 Spiel-, 1 Nacht- und 1 runden Tische mah., 1 Bücherspind mah., 1 Etatiere mah., 1 Trumeau mah.;

ferner: **1 Kleider- und 1 Wäschespinde, 1 Ausziehtisch, 1 Eisschrank, 12 Stühlen, 1 Schaukelstuhl mit Polster, 1 Sopha und 2 Stühlen (Korbgeflecht), zwei Blumen- und 1 Schirmständer, 2 Blumentischen, 2 broncenen Wandarmleuchtern mit Prissmen, 3 Hänge- und 3 Wandarmlampen, 2 grünen und 1 rothen Tischlampe, 1 Spiegel mit Goldrahmen u. a. Gegenständen**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Elbing, den 29. Mai 1897.

Scheessel, Gerichtsvollzieher.

Richtiges 1/10 Pfd. Zollgewicht in Lagen

Cordonett-Häkelgarne

crême, weiß,

Nr. 14	Nr. 16
Lage 15 ₰	Lage 16 ₰
2 Lagen 28 ₰	2 Lagen 30 ₰
Nr. 18	Nr. 20
Lage 17 ₰	Lage 18 ₰
2 Lagen 31 ₰	2 Lagen 32 ₰
Nr. 30	Nr. 40
Lage 19 ₰	Lage 20 ₰
2 Lagen 35 ₰	2 Lagen 37 ₰
Nr. 50	Nr. 60
Lage 23 ₰	Lage 29 ₰
2 Lagen 43 ₰	2 Lagen 54 ₰

Weiss Cordonett-Häkelgarn,
20 Gramm-Knäule,

Nr. 30	Nr. 40	Nr. 50	Nr. 60
Rolle 10 Pf.,	Rolle 12 Pf.,	Rolle 14 Pf.,	Rolle 16 Pf.

Farbig Cordonett-Häkelgarn,
Rolle = 5 Pf., Carton 10 Rollen = 45 Pf.

Lederfarbig Doppelgarn, garantirt waschecht, Lage 1/10 Pfd. 28 Pfg.

Echte Sommer-Vigogne sehr preiswerth.

Fischerstr. 24. **Th. Jacoby.** Fischerstr. 24.

Eingedickte Kindermilch p. Büchse	35 ₰
Molkenbrot p. Stück	50 u. 35 ₰
Molkenbrötchen p. Stück	10 ₰
Milchcaces (mit und ohne Vanille) p. Pfund	80 ₰
" " p. Pfund	60 ₰
Rahmkäse p. Stück	15 u. 20 ₰
Kümmelkäse p. Stück	5 ₰
Weinkäse p. Stück	10 ₰

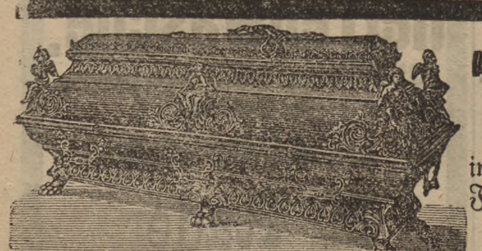
empfiehlt

H. Schröter,
Molkerei Elbing.
☞ **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- u. s. w. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospekte in eleganter Ausstattung und Auskunft versendet post- und kostenfrei **die Bade-Direction.**



Größtes Lager
☞ **Billigste Bezugsquelle** ☜
für Särge
in Metall und Holz, in jeder Größe und Form, nebst vollständiger **Ausstattung,** sowie alle Arten
☞ **Möbel.**

F. Herrmann, Tischlermeister, **Brückstr. 29.**

Elbing, Fischerstraße 32. **Deutsche Herrenmoden** Allenstein, Richtstraße 2.

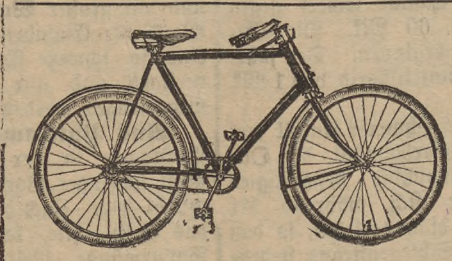
Inhaber: **J. & H. Levy,**
empfehlen ihr **reich sortirtes Lager**
☞ **fertiger eleganter Herren-Sommerpaletots** ☜
Promenaden-, Salon- und Trauanzüge,
sowie
Einsegnungs- und Knabenanzüge
in den **entzückendsten Façons zu weit herabgesetzten Preisen.**

Sommerfrische und Luftkurort Carthaus Westpr.,

Mittelpunkt der cassubischen Schweiz, bis 1023 Fuß über Meeresspiegel,
wurde vor 500 Jahren von Mönchen unter dem Namen **„Marien-Paradies"** gegründet. Ausgedehnte Laub- und Nadelholzwälder mit vielen Seen in unmittelbarer Nähe, bieten zahlreiche romantische und anmuthige Landschaftsbilder und auf gut gepflegten Parkwegen mit Ruhesitzen abwechselungsvolle und erfrischende weite Spaziergänge in ozonreicher Luft.

Carthaus ist in gesundheitlicher Beziehung anderen theueren Luftkurorten gleichzustellen, ist dabei aber wesentlich billiger. Eisenbahnverbindung nach Danzig. Kreisort und Sitz Königl. Behörden. Kalte und **warme Bäder,** wie auch **Moor-,** Sool- und alle medizinischen Bäder. Hotels, Pensionate und Sommerwohnungen. Nähere Auskunft geben Namens des Verschönerungsvereins Rentmeister **Dorow,** sowie die pract. Aerzte **Dr. Bruski,** Kreisphysicus **Dr. Kaempfe** und **Dr. Niklas.**

Weisser Löwe,
Junkerstraße 67,
empfiehlt seine gut eingerichteten **Fremdenzimmer** von 0,50 bis 2 Mk. Ebenso mache ich das reisende Publikum auf meine **gute Ausspannung** aufmerksam.



Die besten
Fahrräder
erhält man unter **reellster Garantie** zu **billigsten Preisen** bei
Fr. W. Neumann,
Elbing, Johannisstraße 16.
Fahrunterricht gratis.
Nehme einige gebr. Räder in Zahlung.

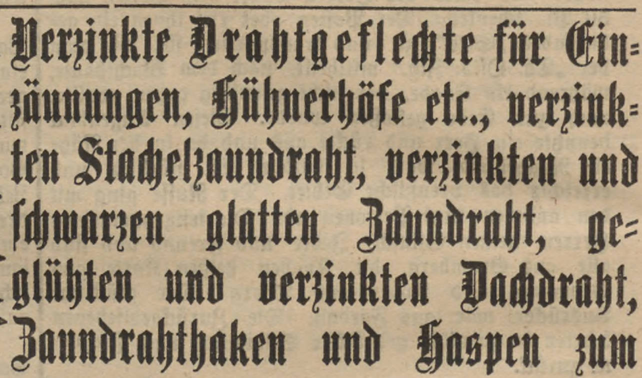
Messina-Apfelsinen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt die
Obsthalle
Alter Markt.



Zur Kuchenbäckerei!
Backpulver, Hirschhornsalz, Pottasche, Cremortartari, dopp.-kohlensaures Natron, Citronenöl, Gewürzöl, Rosenwasser, Orangenblüthenwasser, Nelken, Zimmet, Ingber, Cardamom, Citronat, Orangeat, Citronen- und Pomeranzenschalen.

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Ziegler's
Patent-Corsetts,
vorzügliche Façons, elegant und bequem sitzend.
Neue Strumpflängen
diamantschwarz u. **lederfarben,** bestes Fabrikat.
Estremadura
v. M. H.
Schickhard's
Doppelgarn,
Sommer-Handschuhe
in **neuen hübschen Dessins,** von **25 Pfg.** an empfehlen
Geschw. Martins.

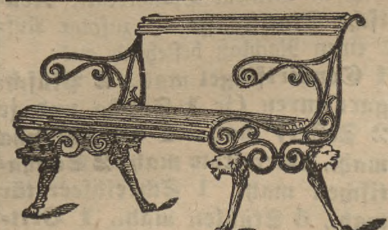


Verzinkte Drahtgeflechte für Einzäunungen, Hühnerhöfe etc., verzinkten Stachelzaundraht, verzinkten und schwarzen glatten Zaundraht, geglühten und verzinkten Dachdraht, Zaundrahthaken und Haspen zum Befestigen des Drahtes, sowie geschmiedete und Drahtnägel in allen Dimensionen
empfehlen bei großem Lager zu billigem Preise
Gebr. Jlgner.

Kinderwagen, Sportwagen!
1 Waggon circa 200 Kinderwagen, bestes Fabrikat, in 60 verschiedenen Ausführungen, von den billigsten bis zu den elegantesten, mit vernickeltem Untergestell und Gummirädern, empfehlen, da bei Waggonbezug die Fracht erheblich billiger, zu bedeutend billigerem Preise.
Gebr. Jlgner.



Beste aus Stahlblech hergestellte, dreimal verzinnte
Transport-Milchkannen
und Milchsatten, verzinnte u. emaill. Milch- u. Wassereimer, emaill, verzinnte und gußeisen emaillirte Kochgeschirre in la Qualität, sowie prima Nickel-Kochgeschirr
empfehlen unter Garantie billigst
Gebr. Jlgner.



Eiserne Gartentische, Garten- und Kirchhofsbänke, Gartenstühle, Triumphstühle, Kinderstühle 2c. 2c.
empfehlen bei großer Auswahl zu billigem Preise
Gebr. Jlgner.

R. Mintel, Tischlermeister,
Spieringstraße Nr. 27.
Empfehle mein Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
in **großer Auswahl** zu **billigen Preisen.**